



Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit
Lehreinheit Pflege und Gesundheit

Nr. 35

Jahresbericht 2013

des InBVG – Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich

Marisa Kaufhold
Katja Makowsky
Annette Nauerth
Elke Rosowski (Hrsg.)

April 2014

Berichte aus Forschung und Lehre Nr. 35

Jahresbericht 2013
des InBVG - Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich

Impressum

Herausgeber:

Fachhochschule Bielefeld
Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit
InBVG – Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich

Copyright:

Marisa Kaufhold
Katja Makowsky
Annette Nauerth
Elke Rosowski (Hrsg.)

ISSN 1433 - 4461

Online-Abruf:

www.fh-bielefeld.de/inbvg

© Fachhochschule Bielefeld April 2014





Vorwort

Auf den folgenden Seiten werden die Zielsetzungen und die Arbeitsweise des InBVG dargestellt sowie ein Überblick zu den Aktivitäten und Entwicklungen des Jahres 2013 gegeben. Mit dem abschließenden Fazit werden Perspektiven und Schwerpunktsetzungen für die kommenden Jahre vorgestellt und diskutiert.

Der vorliegende Bericht ist ein Gemeinschaftsprodukt der Mitglieder des InBVG, die sich aus den Mitgliedern der Lenkungsgruppe, den Mitarbeiter/innen in den dort verankerten Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie den Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle zusammensetzen. Neben den genannten Herausgeberinnen besteht die Lenkungsgruppe derzeit aus folgenden weiteren Mitgliedern:

Prof. Dr. Ute Hartmann

Prof. Dr. Beate Klemme

Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal

Prof. Dr. Änne-Dörte Latteck

Prof. Dr. Matthias Mertin

Prof. Dr. Irene Müller

Prof. Dr. Nobert Seidl

Prof. Dr. Ulrike Weyland

Für die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen:

Christian Grebe und Daniela Schlindwein

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für die Mitarbeit bedanken.

Inhaltsverzeichnis

1. Zielsetzungen, Schwerpunkte, Arbeitsgebiete des InBVG_	- 7 -
1.1 Zielsetzungen _____	- 7 -
1.2 Arbeitsgebiete des InBVG_____	- 7 -
1.3 Struktur des InBVG _____	- 9 -
1.3.1 Lenkungsgruppe _____	- 9 -
1.3.2 Geschäftsstelle _____	- 11 -
1.3.3 Beirat _____	- 12 -
2. Aktivitäten und Ergebnisse des InBVG im Berichtsjahr __	- 14 -
2.1. Forschungsanträge _____	- 16 -
2.2 Laufende Forschungsprojekte_____	- 18 -
2.3 Öffentlichkeitsarbeit _____	- 57 -
2.4 Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses _____	- 58 -
2.5 Veranstaltungen _____	- 58 -
3. Fazit und Perspektiven _____	- 61 -
Abbildungsverzeichnis _____	- 63 -
Tabellenverzeichnis _____	- 63 -
Anhang I: Vorträge und Posterpräsentationen der Mitglieder in 2013	- 64 -
Anhang II: Veröffentlichungen im Jahr 2013 _____	- 69 -

1. Zielsetzungen, Schwerpunkte, Arbeitsgebiete des InBVG

Am InBVG der Fachhochschule Bielefeld arbeiten Forscherinnen und Forscher mit verschiedenen Arbeitsschwerpunkten aus den Bereichen Pflegewissenschaft, Therapiewissenschaften, den Gesundheitswissenschaften, den Sozialwissenschaften, der Medizin sowie der Berufspädagogik interdisziplinär zusammen. Kennzeichnend für die Arbeit des Instituts sind die praxisnahe Forschung in enger Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen und Hochschulen sowie die Einbindung von Studierenden. In vielfältigen Forschungs- und Entwicklungsprojekten werden aktuelle Fragen und Herausforderungen des Gesundheitsbereiches erforscht und innovative Handlungsansätze entwickelt. Ziel des InBVG ist es, zur Klärung zentraler Forschungsfragen und Entwicklung von Lösungsansätzen beizutragen und die gegenwärtigen Entwicklungen im Gesundheitsbereich mitzugestalten.

1.1 Zielsetzungen

Zentrales Ziel des InBVG ist der Ausbau von Forschung und Entwicklung im Bereich Pflege und Gesundheit durch die Initiierung von Forschungsprojekten, die Initiierung und Etablierung von Forschungsk Kooperationen und den Austausch der Forscherinnen und Forscher. Dazu gehört der Aufbau eines Netzwerkes mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen ebenso wie der Aufbau eines Netzwerkes mit Einrichtungen der Praxis. Nur so können Fragen der Praxis zeitnah in der Forschung aufgegriffen und Ergebnisse der Forschung zeitnah in die Praxis integriert werden. Angestrebt wird zudem eine gezielte Förderung potenzieller Nachwuchswissenschaftler/ innen (wissenschaftliche Mitarbeiter/ innen, Studierende). Dies bezieht sich einerseits darauf, Ergebnisse der Forschung in die Lehre zu transferieren. Andererseits werden Studierende von Anfang an und auf unterschiedlichen Niveaus in Forschungsprojekte einbezogen. Damit werden in den Studiengängen die Forschungskompetenzen der Lernenden systematisch angebahnt, erweitert und ausgebaut. Zielsetzung ist es darüber hinaus, in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen von Universitäten Promotionsvorhaben zu fördern und weiter zu entwickeln.

1.2 Arbeitsgebiete des InBVG

Die im InBVG verankerten Forschungsprojekte stellen den Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit dar. Flankiert werden sie durch den Aufbau von Kooperationen mit Praxis- und Wissenschaftspartnern, die sowohl die Verankerung in der Region und im Praxisfeld gewährleisten als auch Anregungen für die Beantragung weiterer Forschungsprojekte liefern.

Themenschwerpunkte der Arbeit des InBVG sind Projekte im Bereich der Bildungs- und Versorgungsforschung im Themenfeld Gesundheit.

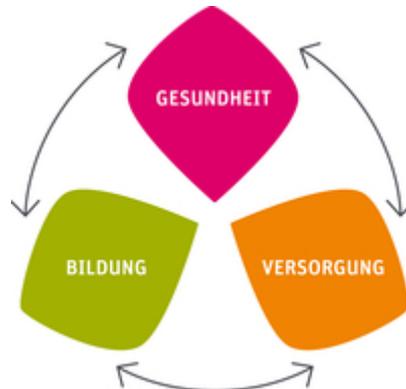


Abb. 1: Themenschwerpunkte des InBVG

Für die inhaltliche Arbeit zeigte sich, dass im Rahmen der *Bildungsforschung* ein Fokus auf die Berufsbildungsforschung gesetzt wird. Als zentrale Themen konnten folgende Punkte konkretisiert werden:

- Qualifikations- und Kompetenzentwicklung in den Gesundheitsberufen
- Lehr-/ Lernforschung im Gesundheitsbereich
- Personal- und Organisationsentwicklung im Gesundheitsbereich

Des Weiteren hat der Bereich der *Versorgungsforschung* an Gewicht gewonnen, nicht zuletzt durch die Arbeit im Forschungsverbund „Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit“ (NuV).

Im Bereich der Versorgungsforschung stehen folgende Themenschwerpunkte im Vordergrund:

- Regional differenzierte Versorgungskonzepte
- Förderung von Gesundheitskompetenz und Selbstmanagement in unterschiedlichen Phasen des Lebenslaufs
- Evaluation von Versorgungskonzepten

Das InBVG setzt traditionell auf eine sehr enge Kooperation mit der Praxis. Um dies zu realisieren, finden regelmäßig bilaterale Gespräche mit Kooperationspartnern statt. Darüber hinaus werden im Rahmen von Workshops und Fachtagungen aktuelle Ergebnisse und Herausforderungen des Gesundheitsbereichs mit Vertreter/innen aus Wissenschaft und Praxis diskutiert.

Durch die hohe Praxisnähe erreichen diese Erkenntnisse und Projektergebnisse neben den Akteuren des Bildungs- und Gesundheitsbereiches auch die Nutzerinnen und Nutzer von Versorgungsangeboten, indem verbesserte Angebote in Bildung und Versorgung entwickelt und umgesetzt werden.

1.3 Struktur des InBVG

Das InBVG ist direkt in die Hochschulstruktur der FH-Bielefeld eingebunden und am Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit angegliedert. Organisatorisch betrachtet besteht das InBVG aus der Lenkungsgruppe, allen in Forschungsprojekten beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen sowie den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats und des Praxisbeirats.

1.3.1 Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe setzt sich aus Professorinnen und Professoren der Lehreinheit Pflege und Gesundheit, der Geschäftsstelle (Geschäftsführerin und der Forschungsreferentin) des InBVG sowie der Vertretung der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen zusammen. In 2013 konnten drei neue Mitglieder für das Institut gewonnen werden. Die folgende Liste gibt einen Überblick über die in 2013 beteiligten Personen und ihre Forschungsschwerpunkte:

Tab. 1: Forschungsschwerpunkte der Lenkungsgruppenmitglieder

Forscher/in	Forschungsschwerpunkte
Prof. Dr. Ute Hartmann	Psychologisch-sozialwissenschaftliche Grundlagen der Gesundheitsberufe
Prof. Dr. Beate Klemme	Wissenschaft und Didaktik der Physiotherapie
Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal	Pflegewissenschaft, Pflegedidaktik und Erziehungswissenschaft
Prof. Dr. Änne Dörte Latteck	Pflegewissenschaft, Entwicklung von Versorgungskonzepten
Prof. Dr. Katja Makowsky	Pflegewissenschaft mit dem Schwerpunkt Versorgungsforschung
Prof. Dr. Matthias Mertin (ab 09/2013)	Pflegewissenschaft mit dem Anwendungsschwerpunkt Beratung
Prof. Dr. Irene Müller (ab 09/2013)	Pflegewissenschaft
Prof. Dr. Annette Nauerth	Klinische Versorgungsforschung, Kompetenzentwicklung im Bereich Pflege und Gesundheit
Prof. Dr. Norbert Seidl (ab 09/2013)	Pflegewissenschaft mit dem Schwerpunkt Quantitative Methoden in der Pflege- und Gesundheitswissenschaft
Prof. Dr. Ulrike Weyland	Berufspädagogik für Gesundheitsberufe und Pädagogische Psychologie
Geschäftsstelle	
Dr. Marisa Kaufhold	Kompetenzforschung
Elke Rosowski	Forschungsförderung und Wissenschaftsmanagement

Vertretung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	
Daniela Schlindwein (ab 03/2013)	
Christian Grebe (ab 03/2013)	

Als Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende der Lenkungsgruppe amtieren seit März 2012 Prof. Dr. Katja Makowsky und Prof. Dr. Annette Nauerth.

Als Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen wurden Christian Grebe und Daniela Schlindwein aus dem Kreis der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen im Jahr 2013 neu gewählt. Die Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen organisieren regelmäßige Treffen der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen und bringen die Belange der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen in die vierteljährlichen Sitzungen der Lenkungsgruppe ein. In den am InBVG verankerten Forschungsprojekten waren im Jahr 2013 die folgenden wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen tätig:

Tab. 2: Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Projekten

Name	Projekt
Inge Bergmann-Tyacke	zickzak
Constanze Eylmann	Erprobung eines Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen
Christiane Freese	zickzak
Cornelia Geuckes (ab 04/2013)	Forschungskooperation NuV
Christian Grebe	zickzak
Judith Greiwe (ab 04/2013)	Forschungskooperation NuV
La Kenya Houston (04/2013 – 09/2013)	Forschungskooperation NuV
Dr. Marisa Kaufhold	Forschungskooperation NuV
Angela Nikelski (02/2013 – 11/2013) (ab 06/2013)	Evaluation hochschuldidaktischer Qualifizierungsangebote für neuberufene Professorinnen und Professoren Forschungskooperation NuV
Simone Rechenbach	Projekt TEMA
Sabine Roebbers (ab 04/2013)	Kinder psychisch kranker Eltern: Gesundheit fördern - Bildungschancen erhöhen?" Forschungskooperation NuV
Elke Rosowski	Forschungskooperation NuV
Daniela Schlindwein	bequaSt
Mirko Schürmann	2get1care hott_in

Name	Projekt
Bettina Shamsul	bequaSt
Eva Trompetter	Erprobung eines Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen

In den Projekten arbeiten zusätzlich mit wechselnden Stundenanteilen studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



1.3.2 Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des InBVG unterstützt die Forschungs- und Entwicklungsarbeit des Instituts durch Leistungen des Wissenschaftsmanagements, die Anbahnung, die Begleitung und Unterstützung von Forschungsvorhaben sowie die Pflege und den Ausbau von Kooperationen und Netzwerken zwischen Wissenschaft und Praxis. Der Transfer von Forschungsergebnissen wird durch Publikationen und Tagungen gefördert.

Die Geschäftsstelle war 2013 mit vielfältigen Aufgaben betraut. Diese umfassten u.a.:

- Organisation des fachlichen Austausches der Institutsmitglieder
- Begleitung und Unterstützung der Mitglieder bei der Beantragung von Forschungsanträgen
- Beantragung von Forschungsprojekten
- Projektleitung des Projektes „Evaluation hochschuldidaktischer Qualifizierungsangebote für neuberufene Professoren und Professorinnen (hdw nrw)“
- Koordination und Erstellung von Veröffentlichungen
- Planung und Organisation von Workshops und Fachtagungen (z. B. Forschungstag März 2013, Fachtagung Januar 2014)
- Finanz- und Personalwesen für die Geschäftsstelle und die durch die Geschäftsstelle begleiteten Projekte (hdw, NuV)
- Etablierung und Aktualisierung gemeinsamer Öffentlichkeitsmaterialien
- Aufbau von internen und externen Netzwerkstrukturen zur Stärkung der Kooperation
- Vor- und Nachbereitung der Arbeitstreffen (z. B. Lenkungsgruppe, Beirat, FiTT-Team, Institutskonferenz, MTI-Arbeitsgruppe)

Die Geschäftsstelle ist mit einer ganzen Personalstelle ausgestattet (0,5 % Stelle Geschäftsführung sowie 0,5 %-Stelle Forschungsreferentin). Darüber hinaus können studentische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie eine Verwaltungskraft in geringem Stundenanteil in die Arbeiten eingebunden werden.

Tab. 3: Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle

Name	Aufgaben
Dr. Marisa Kaufhold	Geschäftsführerin Personalwesen, Finanzmanagement, Berichtswesen, Evaluation Externe Kooperationen und Netzwerkarbeit Initiierung von Forschung Beantragung von Forschungsprojekten
Elke Rosowski	Forschungsreferentin Antrags- und Wissenschaftsmanagement Berichtswesen, Externe Kooperationen und Netzwerkarbeit, Initiierung von Forschung
Kerstin Kuper	Sekretariat
Nina Klemann	Veranstaltungsmanagement Unterstützung des Tagesgeschäfts der Geschäftsstelle

1.3.3 Beirat

Der Beirat unterstützt und berät die Mitglieder des InBVG in Fragen der Entwicklung, Planung und Durchführung von Forschung. Die Beiratsmitglieder wirken beratend an der Entwicklung mittel- und langfristiger Zielsetzungen und Perspektivplanungen mit. Dabei gewährleistet der Praxisbeirat die Berücksichtigung der Praxisperspektive in den Handlungsfeldern des Gesundheitsbereichs und gibt Impulse hinsichtlich der aktuellen Problem- und Handlungsfelder. Der wissenschaftliche Beirat berät beispielsweise in Fragen zur methodischen, theoretischen und strategischen Gestaltung von Forschungsvorhaben. Darüber hinaus werden im Rahmen des Netzwerks der Beiratsmitglieder Kooperationsstrukturen mit Hochschulen und Praxiseinrichtungen im nationalen und internationalen Raum unterstützt.

Tab. 4: Mitglieder des Beirats

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats
Prof. Dr. Thomas Bals (Universität Osnabrück)
Prof. Dr. Cornelia Bormann (Bremen)
Dr Walburga Freitag (DZHW-Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Hannover)
Mieke le Granse (Hogeschool Zuyd, Heerlen NL)
Prof. Dr. Sabine Metzling (Universität Witten/Herdecke)
Prof. Dr. Claudia Mischke (Berner Fachhochschule, CH)

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats
Prof. Dr. Karin Reiber (Hochschule Esslingen)
Prof. Dr. Hartmut Remmers (Universität Osnabrück)
Prof. Dr. Doris Schaeffer (Universität Bielefeld)
Prof. Dr. Astrid Schämamm (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, CH)
Prof. Dr. Ursula Walkenhorst (Hochschule für Gesundheit, Bochum)
Mitglieder des Praxisbeirats
Yvonne Auclair (LWL - Klinik Herten)
Barbara Hobbeling (Ev. Johanneswerk, Bielefeld)
Arne Holthuis (Städtische Kliniken, Bielefeld)
Oliver Neuhaus (Mühlenkreiskliniken, Minden)
Andreas Pust (Schule für Physiotherapie, Duisburg)
Ulrike Reus (Deutsche Krankenhausgesellschaft e.V., Berlin)
Joachim Rottenecker (Verband Deutscher Ergotherapieschulen, Berlin)
Kerstin Schönlau (Diakonisches Werk Gladbeck-Bottrop-Dorsten)
Andreas Westerfellhaus (Deutscher Pflegerat e.V., ZAB Gütersloh)

2. Aktivitäten und Ergebnisse des InBVG im Berichtsjahr

Das InBVG hat neben den gemeinsamen Sitzungen der Lenkungsgruppe den inhaltlichen Austausch der Forscherinnen und Forscher gefördert und InBVG-Kolloquien veranstaltet. In diesen Kolloquien werden die laufenden Projekte vorgestellt und diskutiert. Dieser inhaltliche Austausch wird insgesamt sehr geschätzt und stärkt auch die Kommunikation der Projektmitarbeiter/innen untereinander.

Auf der strukturellen Ebene bewährt sich die Ansiedlung der Arbeitsplätze der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen in einem gemeinsamen Gebäude. Dies sorgt für einen regelmäßigen, auch informellen, Austausch und fördert die gemeinsame Arbeit.

Einen Überblick über zentrale Aktivitäten des InBVG im Jahr 2013 gibt Tabelle 5.

Tab. 5: Gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen in 2013

	Aktivitäten in 2013
30. Januar	Institutskonferenz
27. Februar	InBVG-Kolloquium: Öffentlichkeitsarbeit <ul style="list-style-type: none"> - Detlef Grewe-König und Katja Hüppe: Zusammenarbeit mit der Pressestelle der FH Bielefeld
19. März	InBVG-Forschungstag
27. März	Lenkungsgruppensitzung
29. Mai	InBVG-Kolloquium: Kompetenzdokumentation und –anerkennung <ul style="list-style-type: none"> - Dorothee Spürk: Das Portfolio als Instrument zur prozessorientierten Kompetenzdarstellung. - Bettina Shamsuhl: Individuelle Anrechnung mittels des Anrechnungsportfolios
28. August	InBVG-Kolloquium: Kompetenzmessung: <ul style="list-style-type: none"> - Simone Rechenbach: Technologierbasierte Messung beruflicher Handlungskompetenz in der Pflege älterer Menschen - Vorstellung des Forschungsprojektes TEMA
25. September	Lenkungsgruppensitzung
12. November	1. Forschungsworkshop Mensch-Technik-Interaktion
27. November	InBVG-Kolloquium: Betriebliches Gesundheitsmanagement: <ul style="list-style-type: none"> - Prof. Dr. Thomas Altenhöner, FB Sozialwesen: Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements – Evaluation einer Seminarreihe für Führungskräfte
17. Dezember	InBVG-Kolloquium: Fachqualifikationsrahmen: <ul style="list-style-type: none"> - Constanze Eylmann: Erprobung und Revision des Entwurfs eines Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen - Eva Trompetter: Der Qualifikationsrahmen als Instrument zur Personalentwicklung
18. Dezember	Lenkungsgruppensitzung

In 2013 konnte sich das InBVG in der Hochschule platzieren und die Arbeiten des Institutes bekannt machen. So entstand eine fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit, die sich in gemeinsamen Antragstellungen (in Kooperation mit Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik sowie Sozialwesen) widerspiegelt. Die Kooperation mit dem Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik wird über eine Arbeitsgruppe zur Mensch-Technik-Interaktion fortgeführt, die bislang durch die Geschäftsstelle des InBVG organisiert wurde.

Die Arbeitsgruppe zum Thema „Mensch-Technik-Interaktion im demografischen Wandel“ traf sich erstmalig im November 2013. Forscherinnen und Forscher der Fachbereiche Ingenieurwissenschaften und Mathematik, Technik sowie der Lehrereinheit Pflege und Gesundheit kamen nach einem Erfahrungsaustausch und Ausloten gemeinsamer Interessen zu einem gemeinsamen Fokus der Teilnehmer/innen im Bereich der nutzerorientierten technischen Assistenzsysteme, wobei sich ein besonderes Interesse auf die Nutzerperspektive sowie auf Studien zu Anforderungen an solche Systeme bezog. Ziel sind weitergehende gemeinsame Forschungsanträge im Bereich Mensch-Technik-Interaktion sowie im 2. Schritt deren Umsetzung. Es gibt ein gemeinsames Interesse, diesen Bereich auszubauen und auch zu einem Profilbereich der Fachhochschule zu entwickeln.

In 2013 wurden zudem Kooperationen mit anderen Hochschulen intensiviert. Mit der Universität Witten/Herdecke wurde im Rahmen einer Projektantragstellung ein Kooperationsvertrag zur gemeinsamen Betreuung von Promotionen auf den Weg gebracht. Die Kooperation mit der Universität Bielefeld wurde in 2013 durch die Forschungsk Kooperation NuV weiter intensiviert.

Die internationale Woche, die in der Lehrereinheit durchgeführt wurde, nutzten die Forscherinnen auch dazu, gemeinsame Antragstellungen mit internationalen Hochschulen (z.B. Nottingham, Gent, Sligo, Porto, Mikkeli) im Rahmen von Erasmus plus vorzubereiten.

Initiiert durch den Vizepräsidenten der Hochschule wurde von den Forscher/innen auch die Entwicklung eines gemeinsamen internationalen Graduiertenkollegs mit einer Hochschule in Alberta, Canada diskutiert und beschlossen, dieses Anliegen zu verfolgen.

Mit diesen Arbeiten trägt das InBVG auch zu einer zukunftsfähigen Hochschulentwicklung bei, indem neue Kooperationen und fachbereichsübergreifende Arbeiten entstehen. Die erfolgreiche Arbeit in 2013 geht auf ein hohes Engagement der Mitglieder zurück, das in Anbetracht des hohen Lehrdeputats der in der Lenkungsgruppe aktiven Professorinnen und Professoren nicht als selbstverständlich zu betrachten ist. Für eine erfolgreiche Fort- und Weiterführung der angestoßenen Aktivitäten ist die Reduzierung der Lehrverpflichtung für forschungsstarke Professorinnen und Professoren unabdinglich. Hier besteht weiterhin Handlungsbedarf, der vor allem eine langfristige Planung und Gewährleistung qualitativ guter Forschung sicherstellt. Für die langfristige Sicherstellung einer praxisorientierten, qualitativ hochwertigen und am aktuellen Stand der Erkenntnisse anknüpfenden Lehre an der Fachhochschule ist die Kooperation mit Praxiseinrichtungen entscheidend. In diesem Zusammenhang nehmen Forschungsprojekte, die in enger Anbindung an Praxiseinrichtungen konzipiert und umgesetzt werden, einen hohen Stellenwert ein.

Die Arbeit des InBVG wurde durch die Geschäftsstelle organisiert und gesteuert. Dies gilt insbesondere für die Beantragung von Drittmittelprojekten. Um die Arbeit des InBVG perspektivisch auch weiterhin gewährleisten zu können, sind ein Ausbau und eine Verstärkung der Kapazitäten der Geschäftsstelle wünschenswert.

2.1. Forschungsanträge

Im Jahr 2013 wurden von der Forscherinnengruppe des InBVG zehn Forschungsanträge gestellt. Sieben Anträge beziehen sich auf den Bereich der Bildungsforschung und drei Anträge wurden im Bereich der Versorgungsforschung gestellt:

- Ein Antrag wurde zur Förderung bewilligt, über drei Anträge wurde bisher noch nicht entschieden und
- sechs Anträge sind abgelehnt worden.

Die folgende Tabelle stellt einen Überblick über die in 2013 gestellten Anträge dar.

Tab. 6: Forschungsanträge im Jahr 2013

Projekttitle	Antragsteller/in	Beantragt bei	Fördersumme
1. Postpartale pflegerische Versorgung und Begleitung psychisch kranker Mütter (VeBeM)	Prof. Dr. K. Makowsky	FH Bielefeld, Hochschulinterner Forschungsfond 2013 für Neuberufene Professor/inn/en	29.301,75 € <i>keine Förderung</i>
2. AIWeKo: Altenpflege im demografischen Wandel – Sicherung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit durch Kompetenzmanagement	Dr. M. Kaufhold	BMBF (Förderinitiative: "Betriebliches Kompetenzmanagement im demografischen Wandel")	430.529,00 € <i>offen</i>
3. Mokpro – Modernisierungsprozesse im Krankenhaus – Zukunftssicherung durch prozessorientierte Personalführung	Dr. M. Kaufhold, Prof. Dr. A. Nauerth Antragsteller: Eichenbaum GmbH, Gotha	BMAS- Unternehmen der Zukunft. Mitarbeiterorientierte Personalpolitik als Schlüssel für wettbewerbsfähige Unternehmen der Zukunft	340.490,00 € (Weiterleitung an FH Bielefeld) <i>keine Förderung</i>
4. Methodengeleitete Explikation von Wissen aus beruflichen Situationen	Prof. Dr. A. Beaugrand, Prof. Dr. Ä.-D. Lattek, Prof. Dr. M. Mertin	Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft: Qualitätsnetzwerk Duales Studium	30.000,00 € <i>bewilligt</i>
5. Forschendes Lernen zur Förderung professioneller Unterrichtswahrnehmung	Prof. Dr. U. Weyland	Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft: Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre	49.846,00 € <i>keine Förderung</i>
6. Selbstmanagementkompetenz fördern – Lebensqualität erhöhen. Entwicklung und Evaluation von (spezifischen) Interventionen für Angehörige psychisch veränderter Menschen (SELF_LE)	Prof. Dr. K. Makowsky, Prof. Dr. Th. Altenhöner (FB Sozialwesen)	BMBF: SILQUA-FH	343.485,00 € (inkl. (Projekt-pauschale) <i>keine Förderung</i>

Projekttitle	Antragsteller/in	Beantragt bei	Fördersumme
7. Eine Chance für die Pflege: Reduzierung belastender Arbeitsfaktoren durch ar- beitsorganisatorische Ver- änderungsprozesse (Pfle- Ver)	Prof. Dr. A. Nauerth Dr. M. Kaufhold Prof. Dr. V. Herzig (FB Wirtschaft)	BMBF: SILQUA-FH	391.850,00 € (inkl. Projekt pauschale) <i>keine Förderung</i>
8. HumanTec – Berufsbeglei- tende Studienangebote zur Professionalisierung beruf- lichen Bildungspersonals im Humandienstleistungs- und Technikbereich	Prof. Dr. U. Weyland, Dr. M. Kaufhold, Prof. Dr.-Ing. L. Budde, Prof. Dr. Th. Kordisch (FB Ingenieurwissen- schaften und Mathematik)	BMBF: 2. Wettbe- werbsrunde des Bund-Länder- Wettbewerbs: „Auf- stieg durch Bildung: offene Hochschulen“	Gesamt: 1.648.837,00 € (davon je 824.418,50 € FB 3 und FB 5) Aufforderung zum Vollartrag
9. IdoL - Individuelles und organisationales Lernen im Dialog - Digitale Medien als Impulsgeber für den Wan- del der Lernkultur in den Gesundheitseinrichtungen – am Beispiel des Prozes- ses der Berufseinmündung Pfleger	Antragsteller: SHR FH für Ge- undheit Gera gGmbH, Evaluation: FH Bielefeld: Prof. Dr. M. Mertin, Prof. Dr. Ä.-D. Latteck	BMBF: Förderung von Digitalen Medi- en in der beruflichen Bildung	398.505,00 € (Anteil FH Biele- feld) Gesamt: 1,7 Mio.€ <i>offen</i>
10. Angebotsabgabe: Famili- enhebammen: Expertin- nenbefragung zu Zielen, Zielvereinbarungsprozes- sen und Zielerreichung sowie die fachliche Auswer- tung der Befragungsergeb- nisse	Prof. Dr. K. Makowsky	Freihändige Vergabe ohne Teilnehme- wettbewerb. Bun- deszentrale f. ge- sundheitliche Auf- klärung (BZgA) Vergabe: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung Bonn	97.268,05 € Angebotsverfah- ren wurde durch die Bundesanstalt f. Landwirtschaft und Ernährung <i>keine Förderung</i>



2.2 Laufende Forschungsprojekte

Eine Übersicht aller im Jahr 2013 im InBVG verankerten Projekte bietet die nachfolgende Tabelle:

Tab. 7: Laufende Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Jahr 2013

Projektleitung	Projektname	Beantragt bei/ Förderung durch	Förder- summe 2013 in Euro
Prof. Dr. B. Knigge-Demal	2get1care: Lebenslanges Lernen und Interprofessionalität in Gesundheits- fachberufen	EU-Förderung: Leonardo da Vinci internationales Partnerschaftsproj- ekt, Programm Lebenslanges Ler- nen	17.935,00 €
Prof. Dr. B. Knigge- Demal (bis März 2013) Prof. Dr. Ä.-D. Latteck Prof. Dr. M. Mertin (ab April 2013)	zizak: Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dua- len Pflegestudiengan- ges – Durchlässigkeit und Transfer	Stiftung Mercator und Volkswagen Stiftung	101.800,00 €
Prof. Dr. B. Knigge- Demal	Modellhafte Erprobung des Entwurfs eines Qualifikationsrahmens für den Beschäfti- gungsbereich der Pfl- ege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen	Bundesministeri- um für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)	160.300,00 €
Prof. Dr. B. Knigge- Demal (bis März 2013) Prof. Dr. U. Weyland (ab April 2013) Stellvertretung: M. Schürmann	bequaSt: Implementierung von Unterstützungssyste- men für beruflich qua- lifizierte Studierende	BMBF	94.641,80 € (inkl. Projekt- pauschale)
Prof. Dr. U. Weyland Stellvertretung: Prof. Dr. A. Nauerth	TEMA: Entwicklung und Er- probung von technolo- gieorientierten Mess- instrumenten zur Fest-	BMBF	43.888,90 € (inkl. Projekt- pauschale)

Projektleitung	Projektname	Beantragt bei/ Förderung durch	Förder- summe 2013 in Euro
	stellung der berufli- chen Handlungskom- petenz in der Pflege äl- terer Menschen		
Dr. M. Kaufhold	Evaluation der hoch- schuldidaktischen Qualifizierungsange- bote für neuberufene Professorinnen und Professoren	Ministerium für Innovation, Wis- senschaft und For- schung des Landes Nordrhein- Westfalen	26.666,67 €
Prof. Dr. K. Makowsky	Kinder psychisch kranker Eltern in der Regi- on Osnabrück. Bestandsaufnahme der Hilfsangebote für Kin- der psychisch kranker Eltern und formative, qualitative Evaluation des Patenschaftsange- bots des Deutschen Kinderschutzbundes Osnabrück e.V.	FH Bielefeld Neuberufenenfond 2012	22.636,43 €
Sprecherinnen: Prof. Dr. D. Schaeffer (Universität Bielefeld) Prof. Dr. A. Nauerth (FH Bielefeld) Teilprojekte: Prof. Dr. A. Nauerth Prof. Dr. B. Knigge- Demal (bis 10/2013) Prof. Dr. N. Seidl (ab 11/2013) Prof. Dr. B. Klemme/ Prof. Dr. U. Weyland Prof. Dr. K. Makowsky Prof. Dr. Ä.-D. Latteck	Nutzerorientierte Ver- sorgung bei chroni- scher Krankheit und Pflegebedürftigkeit (NuV)	Ministerium für Innovation, Wis- senschaft und For- schung des Landes NRW Förderprogramm: NRW.Forschungs- kooperationen U & FH	241.214,00 €
Prof. Dr. Ä.-D. Latteck Prof. Dr. M. Mertin	Methodengeleitete Ex- plikation von Wissen aus beruflichen Situa- tionen	Stifterverband für die deutsche Wissenschaft	4.500,00 €
Prof. Dr. B. Knigge- Demal	hott_in: How teachers teach in nursing – wie Lehren- de in der Pflege unter- richten	DBV-Mittel (Prof. Dr. B. Knigge-Demal)	keine Förderung

Überblick über Aktivitäten und Ziele von laufenden Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Berichtsjahr 2013:

Projekt: 2get1care - Lebenslanges Lernen und Interprofessionalität in den Gesundheitsfachberufen

Projektleitung:	Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal
Stellvertretung:	Mirko Schürmann
Mitarbeiter:	Mirko Schürmann
Kooperationspartner:	<u>Träger des Projekts</u> <ul style="list-style-type: none">• maxQ. im bfw - Unternehmen für Bildung• CCE - Competence Center EUROPA <u>weitere Partner</u> <ul style="list-style-type: none">• HS Osnabrück• ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft• KTP - Company for qualification on job market• GYEMSZI - National Institute for Quality- and Organizational Development in Healthcare and Medicines
Laufzeit:	01.01.2011–31.12.2013
Gefördert von:	EU, Lifelong Learning Programm Leonardo da Vinci – ECVET

Kurzbeschreibung:

"2get1care" ist ein Pilotprojekt zur Erprobung des europäischen Kreditpunktesystems ECVET in der Berufsausbildung der Gesundheitsfachberufe in Deutschland innerhalb einer europäischen Partnerschaft, um einen Ansatz zur berufs- und grenzübergreifenden Übertragbarkeit von Qualifikationsbestandteilen zu entwickeln.

Durch diesen Ansatz sollen die interprofessionelle und transnationale Mobilität sowie die persönliche Lernmobilität von Fachkräften und Auszubildenden gefördert werden, die bisher durch eine hohe Differenzierung und Spezialisierung sowie Divergenz der Qualifikationsstrukturen im Berufsfeld „Gesundheit/Pflege“ in den einzelnen Ländern der EU eingeschränkt werden.

Als Kooperationspartner innerhalb des Projektes evaluiert die Fachhochschule Bielefeld die im Projekt entwickelten und erprobten Curricula. Im Rahmen der formativen Evaluation wurden Evaluationsinstrumente entwickelt, mit den Partnern abgestimmt und in Form schriftlicher und mündlicher Befragungen angewendet und in Anteilen als quasi-experimentelles Studiendesign umgesetzt.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013:

Im Jahr 2013 erfolgten die Durchführung und der Abschluss der Datenerhebungsphase zur Befragung der Schülerinnen und Schüler mit anschließender Datenauswertung und Berichterstattung. Auf dieser Grundlage wurden Empfehlungen und Beratungen zur Curriculumrevision sowie zum Implementierungskonzept an den Projektträger gegeben.

Darüber hinaus erfolgte eine Beteiligung an der Planung und Durchführung der Abschlusskonferenz sowie an weiteren partnerübergreifenden Treffen im nationalen und internationalen Diskurs.

Aktuelle Ergebnisse:

Erste Evaluationsergebnisse wurden den Projektpartnern fortlaufend zurück gemeldet und sind in die Curriculumentwicklung und Weiterentwicklung des Implementierungskonzeptes eingeflossen. Eine besondere Herausforderung stellt zum Beispiel die Abstimmung zwischen mono- und interdisziplinären Lerneinheiten dar. Letztere müssen auf relativ einheitlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler aufbauen, die es in den monodisziplinären Anteilen zu vermitteln gilt.

Eine ausführliche Ergebnisbeschreibung findet zurzeit im Rahmen des Projektabschluss- und Evaluationsberichtes statt. Die Ergebnisse werden zur Zeit einer abschließenden Auswertung unterzogen und formativ in die Revision des Curriculums einbezogen.

Ausblick für 2014:

Eine Präsentation von den Evaluationsergebnissen findet im Rahmen des Ausbildungskongresses 2014 statt. Des Weiteren erfolgen eine Erstellung des Projektabschluss- und Evaluationsberichtes sowie Publikationen.

Projekt-Internetseiten:

www.2get1care.de

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/2get1care>

<http://www.fh-bielefeld.de/forschung/2get1care>

Projektbezogene Veranstaltungen:

Abschlussveranstaltung des Projekts 2get1care, 14.11.2013, Dortmund

Projekt zik2ak: Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dualen Pflegestudienganges – Durchlässigkeit und Transfer

Projektleitung:	Prof. Dr. Anne-Dörte Latteck Prof. Dr. Matthias Mertin
Mitarbeiter/innen:	Christiane Freese Christian Grebe Inge Bergmann-Tyacke
Kooperationspartner:	Zentrale Akademie für Berufe im Gesundheitswesen GmbH Akademie für Gesundheitsberufe der Mühlenkreiskliniken AÖR
Laufzeit:	2010-2015
Gefördert von:	Volkswagen Stiftung, Stiftung Mercator

Kurzbeschreibung:

Vor dem bekannten Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklungen und Vorhersagen hinsichtlich des demografischen Wandels, medizinisch-technischen Fortschritts und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen wächst die Forderung nach einem höheren Kompetenzprofil und akademischer Qualifizierung in der professionellen Pflege.

Mit dem Dualen Bachelor Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege begegnet die FH Bielefeld diesen Qualifizierungsanforderungen. Der Studiengang soll dazu beitragen, junge Menschen für die Gesundheits- und Krankenpflege zu gewinnen, internationale Anschlussfähigkeit in der Pflege sicherzustellen und – in der Eigenschaft als Modellstudiengang – die Pflegeentwicklung fundiert voranzutreiben. Die Studienabgänger werden komplexe Pflegesituationen in ambulanten und stationären Kontexten verantwortlich steuern, Leadership in interdisziplinären Teams übernehmen und anforderungsorientierte Versorgungskonzepte für pflegebedürftige Menschen entwickeln.

Die Weiterentwicklung, Implementierung und Evaluation dieses neuen Studienmodells: dual, ausbildungsintegrativ und lernortvernetzend ist die Aufgabe des Projekts zikzak. Insbesondere fokussiert das Projekt die Entwicklung hochschuldidaktischer Konzepte im Sinne der Bologna-Ziele: Berufsbefähigung, Outcome- und Kompetenzorientierung und Mobilität, den Aufbau von Vernetzungsstrukturen mit der Gesundheitswirtschaft sowie die Evaluation des Studiengangs.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013:

Förderung des Kompetenzerwerbs durch Lernangebote im Skills Lab

In 2013 erfolgte die offizielle Skills Lab-Eröffnung am Campus Minden in großem Rahmen und mit Medien-Cover. Das bereits für den Standort Bielefeld entwickelte Konzept zur Gestaltung des Lernens und Lehrens im Skills Lab wurde implementiert und weiterentwickelt. Im bereits etablierten Skills Lab wurden Lernangebote für die höheren Semester angepasst an die Kompetenzanforderung der Berufsabschlussprüfung neuentwickelt und implementiert, sowie ein Simulationspatientenkonzept und ein Konzept zur Schulung der Skills Lab Begleiter entwickelt. Neben dem Skills Lab sind die didaktischen Konzepte der Fallanalyse, der Lernberatung und des Portfolios bedeutsame Elemente zur Förderung des Wissenstransfers in Lehr- und Lernprozessen und der Anbahnung beruflicher Handlungskompetenzen. Im Zuge des zikzak-Projekts wurden die hochschuldidaktischen Konzepte weiterentwickelt und im Rahmen der Akkreditierung des Studiengangs modifiziert. Das zikzak-Projekt unterstützte weiterhin, u.a. durch eine Praxis AG, die

Lernortkooperation zwischen der Hochschule und den Ausbildungsträgern (ZAB und MKK) sowie den zahlreichen Praxiseinrichtung des Gesundheitswesens.

Förderung des Kompetenzerwerbs durch Maßnahmen zum Transferlernen

Das Projekt konnte die Studiengangsentwicklung in entsprechenden Arbeitsgruppen unterstützen. Dabei ging es beispielsweise um die Reflexion von individuellen Lernerfahrungen aus den praktischen Einsätzen in den theoretischen Lehrmodulen und um die Ausgestaltung und curriculare Integration der Praxisbegleitungen durch die Hochschullehrenden. Die Erfahrungen aus diesem Arbeitsschwerpunkt haben maßgeblich dazu beigetragen, dass ein weiteres Projekt „Methodengeleitete Explikation von Wissen aus beruflichen Situationen“ beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft erfolgreich eingeworben werden konnte. Die FH Bielefeld ist mit einem Vorschlag zur Verbesserung des dualen Studiums in das Qualitätsnetzwerk aufgenommen worden. Als eine von zehn Hochschulen gehört sie nun dem Netzwerk "Duales Studium" des Stifterverbands an. Diese zehn arbeiten gemeinsam an Empfehlungen, die das duale Studium weiterentwickeln und die Verbindung zwischen beruflicher und akademischer Bildung verbessern sollen. Die Fachhochschule Bielefeld wird mit diesem Projekt Wege erkunden, wie praktisch erworbenes Wissen in den Gesundheits- und Pflegeberufen methodisch sinnvoll in den Theorieblöcken aufgearbeitet werden kann. Damit vertritt die Hochschule im Netzwerk Fachbereiche, die von einer fortschreitenden Akademisierung geprägt sind. Als Ergebnis der Projektarbeit soll ein Methodenkompendium entstehen, das Lehrenden disziplin- und modulübergreifend die Möglichkeit gibt, auf die praktischen Erfahrungen der dual Studierenden einzugehen und diese aufzuarbeiten.

Weitere Arbeitsschwerpunkte im Zusammenhang mit der Lernortkooperation lagen im Ausbau der Zusammenarbeit mit den Praxisanleitern der Kooperationspartner durch regelmäßige Treffen zum Informationsaustausch und gemeinsamer Arbeit an spezifischen Themen, wie z.B. Gestaltung von Lernaufgaben. Die jeweils dreitägigen Fortbildungsveranstaltungen für Praxisanleiter der kooperierenden Einrichtungen wurden auch in 2013 weitergeführt. Mit den Lehrenden der Berufsfachschulen wurde im Rahmen einer Arbeitsgruppe die Gestaltung des praktischen Teils der staatlichen Prüfung bearbeitet, ein entsprechendes Konzept entwickelt und umgesetzt. Weitere Schwerpunkte lagen zudem in der Entwicklung eines Praxisportfolios in Zusammenarbeit mit den Praxisstandorten und den Theoriestandorten sowie in der Überarbeitung des Konzeptes zur Praxisbegleitung und zur Reflexion der Praxisphasen mit allen Kooperationspartnern.

Internationalisierung des Studiengangs

Die Erfahrungen zum Thema Internationalisierung zeigen, dass Auslandsaufenthalte nicht allein dadurch wahrgenommen werden, dass sie formal möglich sind. Eine Herausforderung ist das Senken der Barrieren für solche Angebote bei den Studierenden. Hier haben sich neben gemeinsamen Einführungsveranstaltungen und individuellen Beratungsangeboten insbesondere relativ niedrighschwellige Aktionen wie Exkursionen und Studienbesuche als erfolgreich gezeigt. So konnte eine Gruppe Studierender und Lehrender zum International Day zur Hogeschool Gent fahren und auch durch eigene Beiträge aktiv an der Gestaltung des Tages teilnehmen. Im Gegenzug kamen im April 2013 76 Studierende aus Gent nach Bielefeld zum Lecture Day und zu Besuchen in der Praxis. Ebenfalls im April 2013 fand eine weitere Exkursion zur International Week nach Mikkeli,

Finnland statt, die interdisziplinär (Pflege, Sozialwissenschaften, Kulturwissenschaften), semesterübergreifend und international (Finnland, Österreich, Norwegen, Uganda, Russland, Deutschland) ausgerichtet war. In 2013 war das Projekt auch wesentlich an der Planung und Umsetzung der International Week des Fachbereichs Wirtschaft und Gesundheit beteiligt. Nach zwei erfolgreichen International Days in den vergangenen Jahren konnten Studierende, Lehrende und Mitarbeiter in diesem Jahr über zwei Wochen internationale Veranstaltungen besuchen, Kontakte knüpfen und interessante Angebote wahrnehmen.

Evaluation

Der Fokus der Evaluation lag 2013 auf der quasi-experimentellen Kohortenstudie. Die eingesetzten Skalen wurden mittels Methoden der probabilistischen Testtheorie neu angepasst und validiert. Die 1. Studierendekohorte und die Kontrollgruppen erreichten den Messzeitpunkt t_2 (letztes Drittel des Studiums bzw. der Ausbildung), zu diesem Messzeitpunkt liegen nun erste Daten vor, was erste Auswertungen zur längsschnitlichen Entwicklung der untersuchten Konstrukte ermöglichte. Die Stichprobe für die beiden ersten Messzeitpunkte konnte durch Hinzunahme der Daten der 3. Studierendekohorte vergrößert werden, wodurch sich erstmals sinnvolle Kohortenvergleiche berechnen ließen. Erkenntnisse aus der formativen Evaluation flossen in die Weiterentwicklung des Studiengangs ein, dies führte unter anderem zu einer verbesserten Koordination der Lernberatung im Praxisfeld. Der vierte Messzeitpunkt (nach der Berufseinmündung) wurde vorbereitet, die Datenerhebung in der Kontrollgruppe ist für Januar 2014 geplant. Zudem wurde ein Ansatz für eine Kompetenzerfassung erarbeitet, welche 2014 realisiert werden soll.

Öffentlichkeitsarbeit und Dissemination

Neben dem jährlichen Evaluationsbericht (MGEPA) und 3. Zwischenbericht (Projektträger) wurden zwei Publikationen als Buchkapitel zu Zwischenergebnissen der Evaluation und zur Lernortkooperation fertig gestellt. Die Veröffentlichung soll Anfang 2014 in der InBVG-Reihe erscheinen. Die Ergebnisse aus den Befragungen der beiden ersten Studierendekohorten an den Messzeitpunkten t_0 und t_1 wurden als separate Bände in der Reihe „Berichte aus Lehre und Forschung“ (Bände 32 und 33) veröffentlicht. Zwischenergebnisse aus der Evaluation wurden auf den Kongressen „3-Länder-Konferenz Pflege und Pflegewissenschaft“ in Konstanz und „Forschungswelten 2013“ in Hall/ Tirol der Fachöffentlichkeit vorgestellt. Zwei weitere Kongressbeiträge zur Konzeption des Skills Lab und zur Lernberatung im Praxisfeld wurden auf dem Kongress „Lernwelten 2013“ in Krems/Österreich vorgestellt. Auf dem Hochschultag der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft konnte ein Beitrag zum Rollenverständnis der Studierenden platziert werden.

Ausblick für 2014:

Im Februar 2014 werden nach dem Absolvieren der staatlichen praktischen, schriftlichen und mündlichen Examensprüfungen die ersten Studierenden ihre Berufszulassung als Gesundheits- und Krankenpfleger/innen erhalten. Ebenfalls in 2014 beenden diese Studierenden ihr Studium und münden als akademisch ausgebildete Pflegekräfte in den Arbeitsmarkt ein. In Vorbereitung auf die Berufseinmündung der Absolventen findet im Februar 2014 an der Lehrereinheit Pflege und Gesundheit ein Workshop mit Vertretern der

verschiedenen Kooperationseinrichtungen in der Praxis statt. Ziel des Workshops besteht darin, über die Perspektiven zur Berufseinmündung miteinander ins Gespräch zu kommen sowie Impulse und Ideen hinsichtlich des Kompetenzprofils der Absolventen für die berufliche Praxis zu generieren.

Projekt-Internetseiten:

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/neu>

Projekt: Modellhafte Erprobung des Entwurfs eines Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen

Projektleitung:	Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal Prof. Gertrud Hundenborn
Kooperationspartner:	Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung –dip- sowie 19 Altenpflegeeinrichtungen in 14 Bundesländern
Laufzeit:	01.09.2011–31.08.2013 (kostenneutrale Verlängerung bis 31.12.2013)
Gefördert von:	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Projekthintergrund und -ziele:

Im Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen steht eine beständig wachsende Nachfrage an Pflegeleistungen einer abnehmenden Anzahl von fachlich angemessen qualifizierten Pflegekräften gegenüber. Um die Versorgung älterer Menschen in unserer Gesellschaft auch zukünftig sicherstellen zu können, sind vor allem die Qualifikationsprofile der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu beschreiben, zu ordnen, abzustimmen und zu modernisieren. Schließlich ist der Personaleinsatz systematisch an den Bedarfslagen der älteren Bürgerinnen und Bürger auszurichten. Diese Anforderungen sind mit dem „Entwurf des Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen“ aufgegriffen worden. 2011 lag in Deutschland erstmals ein Modell vor, das eine differenzierte und anschlussfähige Beschreibung von Anforderungen und Kompetenzen auf acht Niveaus für diesen Beschäftigungsbereich vornimmt. Dieser Entwurf des sektoralen Qualifikationsrahmens kann sowohl im Personalmanagement als auch in der Bildungsplanung der Altenpflege genutzt werden.

Im aktuellen Projekt zur Erprobung dieses Entwurfs wird empirisch der Frage nachgegangen, inwieweit die beschriebenen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche in den Einrichtungen der Altenpflege tatsächlich auffindbar sind. Ebenso werden die Qualifikationen/ Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhoben und den Verantwortungs- und Aufgabenbereichen gegenübergestellt. Auf Grundlage der Ergebnisse soll der Entwurf des Qualifikationsrahmens evaluiert und revidiert werden. Darüber hinaus werden Schlussfolgerungen für die Personalentwicklung gezogen, die mit den Leitungen der kooperierenden Einrichtungen im Rahmen einer Schulungsveranstaltung zu reflektieren sind.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013:

Im vergangenen Jahr ist es gelungen, gemeinsam mit den 19 Einrichtungen im Bundesgebiet und einer Expertengruppe das Projekt abzuschließen und nunmehr den revidierten Anforderungs- und Qualifikationsrahmen für den Beschäftigungsbereich der Pflege und persönlichen Assistenz älterer Menschen vorzulegen. Daneben konnten Verfahren zur Personal- und Teamentwicklung, die aus dem Qualifikationsrahmen abgeleitet wurden, entwickelt und in den Kooperationseinrichtungen einer ersten Erprobung unterzogen werden. Auch sie liegen nun als revidierte Verfahren mit differenzierter Erläuterung zur

Applikation vor. Im September 2013 wurden die Evaluationsergebnisse und die Produkte des Projektes in einer Abschlussveranstaltung im BMFSFJ in Berlin vorgestellt und diskutiert. Das Fachpublikum und der Beirat waren sich darin einig, dass die Ergebnisse des Projektes einen wesentlichen Beitrag zur Personalplanung und Teamentwicklung in der Altenpflege leisten werden und auch für den Beschäftigungsbereich der Gesundheits- und Krankenpflege genutzt werden können.

Ergebnisse und Ausblick:

Der Anforderungs- und Qualifikationsrahmen sowie die Verfahren und Instrumente zur Team- und Personalentwicklung liegen als CD vor und sind darüber hinaus auf den Homepages der Fachhochschule Bielefeld wie des dip in Köln als Download vorzufinden. Die zahlreichen Vortrags- und Veröffentlichungsanfragen zum Projekt zeigen, dass die Ergebnisse langfristige Wirkung haben werden. So baut das Projekt „Junge Pflege“ unmittelbar auf die Inhalte und die Struktur des Qualifikationsrahmens auf und erweitert dessen Anwendung auf den Bereich der „Jungen Pflegebedürftigen in Einrichtungen der Altenpflege“. Das Projekt findet im Rahmen des EU-Förderprogramms zum „Lebenslanges Lernen“ statt.

Ebenso bezieht sich das Projekt des Landesamtes für Soziales und Versorgung (LASV) in Brandenburg für die „Profilierung der Ausbildung und des Einsatzes von Fachkräften in der Altenpflege“ auf den vorliegenden „Anforderungs- und Qualifikationsrahmen für die Pflege und persönliche Assistenz älterer Menschen“. In diesem Projekt wird ein Instrument zur Beobachtung und Analyse des Fachkräfteeinsatzes entwickelt, welches den Verantwortungs- und Aufgabenbereich des QNs 4 aufgreift und weiter ausdifferenziert.

Der vorliegende Abschlussbericht und die zahlreichen Publikation der Ergebnisse werden zu einer weiteren Verstetigung der Ergebnisse beitragen.

Projekt-Internetseiten:

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/erprobung>

Projekt: bequaSt – Implementierung von Unterstützungssystemen für beruflich qualifizierte Studierende im Bereich Pflege und Gesundheit

Projektleitung:	Prof. Dr. Ulrike Weyland
Vertretung:	Mirko Schürmann
Mitarbeiterinnen:	Bettina Shamsul Daniela Schlindwein
Kooperationspartner:	Extern/Clusterpartner im Rahmen der ANKOM-Initiative: <ul style="list-style-type: none">• FH der Diakonie Bielefeld• Leuphana Universität Lüneburg• Mathias Hochschule Rheine Intern/an der Lehreinheit Pflege und Gesundheit: <ul style="list-style-type: none">• Prof. Dr. Annette Nauerth (Dozentin für wiss. Arbeiten in den Einführungswochen)• Dorothee Spürk (Implementierung Portfolio)/AG Portfolio• Prof. Dr. Katja Makowsky (Prüfungsausschussvorsitzende)• Martha Jopt; Karin Böhmker (Praktikumsbüro), Jutta Marx (Fachbereichsreferentin)
Laufzeit:	01.01.2012–31.10.2014
Gefördert von:	BMBF-Initiative „ANKOM- Übergänge von der beruflichen in die hochschulische Bildung“

Kurzbeschreibung:

Das Projekt soll beruflich Qualifizierten aus den Bereichen Pflege, Ergo- und Physiotherapie den Zugang zur Fachhochschule erleichtern und somit die Durchlässigkeit zwischen der beruflichen und der hochschulischen Bildung fördern. Dies geschieht über verschiedene unterstützende Maßnahmen wie Anrechnungsberatung, Tutorienarbeit, Schreibworkshops und Schreibberatung.

Während der Bereich Anrechnung den Übergang an die Hochschule erleichtern und eine flexiblere Studiumsgestaltung bewirken soll, zielen die weiteren Maßnahmen auf die Anbahnung eines wissenschaftlichen Habitus ab. Damit soll beruflich Qualifizierten erfolgreiches Studieren ermöglicht werden. Das Projekt fokussiert nicht nur die konzeptionelle Entwicklung dieser Maßnahmen, sondern auch deren infrastrukturelle und curriculare Implementierung in der Lehreinheit Pflege und Gesundheit an der Fachhochschule Bielefeld.

Um beruflich qualifizierte Studierende beim Übergang an die Fachhochschule und während ihres Studiums zu unterstützen, bietet das bequaSt-Projekt folgende Angebote bzw. Maßnahmen an: 1. Beratung und Unterstützung beim Anrechnungsprozess: im Rahmen des Projektes wurde die Beratungsstelle Anrechnung eingerichtet. Studierende erhalten Informationen zum individuellen Anrechnungsverfahren und Unterstützung beim Erstellen ihres Anrechnungsportfolios. 2. Qualifizierung der Erstsemester-Tutorinnen und Tutoren: Der Fokus der Qualifizierung liegt insbesondere auf der didaktischen Vermittlung wissenschaftlicher Arbeitstechniken. 3. Konzipierung und Durchführung von Schreibworkshops/ Schreibberatungen: Die Schreibworkshops für Studienanfängerinnen und Studienanfänger finden zu Beginn und zum Ende des jeweiligen Semesters statt. Sie dienen den Studierenden dazu, einen Einstieg in ihre Hausarbeiten zu finden sowie ihre Texte abschließend zu überarbeiten. Im Rahmen der individuellen

Schreibberatung erhalten die Studierenden zusätzlich Informationen zu Schreibtechniken/ -übungen und Rückmeldungen zu Gliederungen und Textauszügen.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013:

- Systematisierung des Anrechnungsverfahrens
- Konzeptionelle Überarbeitung und Durchführung der Tutor_innenqualifizierung
- Durchführung von Schreibwerkstätten
- Implementierung der Schreibberatung
- Erarbeitung von Evaluationsinstrumenten

Aktuelle Ergebnisse:

Im Bereich Anrechnung wurden die einzelnen Schritte im Anrechnungsprozess systematisiert und schriftlich dokumentiert sowie Anrechnungsregeln erarbeitet und verschriftlicht. Für die Studierenden wurde als zusätzliche Unterstützung im Anrechnungsprozess ein Leitfaden erstellt. Im Bereich der Tutorienarbeit wurde das Tutor/innenhandbuch um zusätzliche fachliche und didaktische Materialien zum wissenschaftlichen Arbeiten ergänzt, ein Portfolio für die Tutor/innentätigkeit erstellt und die Tutor/innenqualifizierung zum wissenschaftlichen Arbeiten durchgeführt. Im Bereich der Schreibkompetenzförderung wurde eine Schreibberatungssprechstunde fest etabliert und beworben. Es wurden Schreibwerkstätten und Schreibworkshops für Studierende durchgeführt. Erste Ergebnisse aus der Evaluation konnten zusammengestellt werden; weitere Evaluationsmaßnahmen erfolgen.

Ausblick für 2014:

Im letzten Projektjahr liegt der Fokus des Projekts neben den fortlaufenden Aktivitäten (Anrechnungsberatung, Schreibworkshops, Schreibberatung und Tutorienarbeit) insbesondere auf der Evaluation der einzelnen Projektmaßnahmen sowie der Generierung weiterer Erkenntnisse über die Zielgruppe beruflich qualifizierter Studierender, der Veröffentlichung von Projektergebnissen im Rahmen verschiedener Publikationen sowie der Verstetigung der implementierten Angebote.

Projekt-Internetseiten:

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/bequast>

<http://www.fh-bielefeld.de/forschung/bequast>

http://ankom.his.de/projekte/p06_fh_bielefeld_pflege

Projektbezogene Veröffentlichungen in Fachzeitschriften/Buchbeiträge/

Projektberichte:

Schürmann, M. (2012). Erfahrungen individueller und pauschaler Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen von Pflege- und Gesundheitsfachkräften auf pflegepädagogische Studiengänge. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 23, 1-17. Online: http://www.bwpat.de/ausgabe23/schuermann_bwpat23.pdf [12.12.2012].

Weyland, U., Schürmann, M., Shamsul, B. & Schlindwein, D. (2013). Zwischenbericht Projekt bequaSt. Implementierung von Unterstützungssystemen für beruflich qualifizierte Studierende im Bereich Pflege und Gesundheit. FH Bielefeld: Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit, Lehrereinheit Pflege und Gesundheit.

Nauerth, A., von der Heyden, R., Rechenbach, S. & Shamsul, B. (im Erscheinen). Gestaltung von Übergängen auf dem Weg der Professionalisierung. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B. & Makowsky, K. (Hrsg.). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen – Einblicke in die Diskussion. Berlin: LITVerlag.

Weyland, U., Schürmann, M., Shamsul, B. & Schlindwein, D. (2014). Übergänge erleichtern und Studienerfolge sichern-Ansätze des BMBF-Projektes bequaSt. In: Kaufhold, M., Rosowski, E. & Schürmann, M. (Hrsg.) Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LITVerlag, S. 167-192.

Projektbezogene Veranstaltungen:

- Tutor/innenqualifizierung
- Portfoliotag im Rahmen der Einführungswochen
- Infostand zu Anrechnung/Schreibberatung bei Informationstag der Lehreinheit Pflege und Gesundheit (2 x)
- Schreibworkshop für Erstsemester/innen zum Thema „Exzerpieren“
- Vortrag zum Anrechnungsportfolio an der HAW Hildesheim im Rahmen des dortigen Hochschultags
- Posterpräsentation auf der ANKOM-Halbzeitkonferenz in Hannover

Pressemitteilungen:

Pressemitteilung unter: <http://idw-online.de/de/news525222>

Pressemitteilung unter: <http://www.fh-bielefeld.de/presse/archiv/professorin-dr-barbara-knigge-demal-fuer-langjaehriges-engagement-geehrt>

Transfer in die Lehre:

- Portfoliotag im Rahmen der Einführungswochen
- Fortlaufende Schreibwerkstatt im 2. Semester des Bachelorstudiengangs „Anleitung und Mentoring“
- Einmaliger Schreibworkshop für Erstsemester/innen zum Thema „Exzerpieren“

Verbundprojekt: TEMA - Entwicklung und Erprobung von technologieorientierten Messinstrumenten zur Feststellung der beruflichen Handlungskompetenz in der Pflege älterer Menschen

Projektleitung:	Prof. Dr. Ulrike Weyland
Stellvertretung:	Prof. Dr. Annette Nauerth
Mitarbeiterin:	Simone Rechenbach
Projektpartner:	Verbundprojektpartner sind das Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb), das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) und die Otto-Friedrich-Universität Bamberg.
Laufzeit:	01.12.2011-30.11.2014
Gefördert von:	BMBF, ASCOT Initiative

Kurzbeschreibung:

In der Forschungsinitiative ASCOT (Technology-based Assessment of Skills and Competencies in VET) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung startete im Dezember 2011 mit dreijähriger Laufzeit das Verbundprojekt „Entwicklung und Erprobung von technologieorientierten Messinstrumenten zur Feststellung der beruflichen Handlungskompetenz in der Pflege älterer Menschen (TEMA)“.

Mit der Entwicklung und Erprobung eines exemplarischen Prototyps zur Modellierung und Feststellung beruflicher Handlungskompetenz im Pflegebereich leistet das Verbundprojekt einen Beitrag zur validen Messung von Bildungsergebnissen am Ende der Ausbildung und dem Monitoring von Bildungsprozessen in diesem Berufsfeld. Ziel ist es, mit dem Forschungsergebnis einen Grundlagenbeitrag zur Weiterentwicklung für ein Large Scale Assessment für die Berufe im Gesundheitsbereich zu erarbeiten.

Das Teilvorhaben der FH Bielefeld verfolgt als Arbeitsschwerpunkt die curriculare und ökologische Validierung des Kompetenzmodells und der Testverfahren. Die curricularen Analysen dienen hierbei der Spezifizierung des entwickelten heuristischen Kompetenzmodells und der Exploration beruflicher Handlungssituationen/Pflegesituationen für die Pflege älterer Menschen. Vor dem Hintergrund der curricularen Heterogenität und der Berücksichtigung europäischer, bundesweiter und landesbezogener Vorgaben und Neuentwicklungen im Berufsfeld der Pflege sind die curricularen Analysen von besonderer Komplexität. Die ökologische Validierung erfolgt im Rahmen der Wissenschaft-Praxis-Kooperation durch Expertenrunden und Workshops zur Absicherung des Kompetenzmodells und des Testverfahrens.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013:

- Mitarbeit an der Validierung des Kompetenzmodells
- Mitarbeit an der Kompetenzmodellierung
- Mitarbeit an der Entwicklung des Fragebogens zu Kontextfaktoren
- Entwicklung und Validierung komplexer beruflicher Handlungssituationen/Pflegesituationen für die Pflege älterer Menschen
- Entwicklung von und Beratung zu Testaufgaben
- Mitarbeit an der Entwicklung und Umsetzung von Drehbüchern
- Vorbereitung und Durchführung der Feldstudie in NRW, 24.09.2013
- Vorbereitung und Durchführung des Pretests in NRW, 05.-06.11.2013

- Sicherung des Feldzugangs für die Testungen 2013/2014

Aktuelle Ergebnisse:

- Die Ergebnisse der curricularen Analyse liegen vor.
- Ein Kompetenzmodell für die Pflege älterer Menschen ist entwickelt und abgestimmt.
- Komplexe berufliche Handlungssituationen/Pflegesituationen wurden als Grundlage für die Entwicklung von Testaufgaben entwickelt und mit Praxisexperten validiert.
- Testaufgaben, Drehbücher und Videovignetten wurden entwickelt und in ein computerbasiertes Testinstrument überführt.
- Ergebnisse der Feldstudie liegen vor.
- Ergebnisse des Pretest liegen vor.
- Der Feldzugang für die Hauptstudie 2014 ist gesichert.

Ausblick für 2014:

Für 2014 ist die Vorbereitung und Durchführung sowie Auswertung des Validierungstests bzw. der Hauptstudie geplant. Die Testung erfolgt bei ca. 400 Probanden am Ende des 3. Ausbildungsjahres im Rahmen der Ausbildung zur Altenpflege. Die Umsetzung des Tests wird durch das Verbundprojekt begleitet. Die Ergebnisse werden hinsichtlich der empirischen Kompetenzmodellierung ausgewertet und aufbereitet.

Außerdem erfolgt die Entwicklung des Transferkonzeptes. Ziel ist es, die Anforderungen zur Übertragbarkeit der entwickelten Testitems und Testverfahren auf andere Pflegeberufe zu analysieren und Empfehlungen zur Weiterentwicklung und empirischen Validierung zu formulieren. Die Prüfung der Transfermöglichkeiten der entwickelten Instrumentarien erfolgt unterhalb einer empirischen Erprobung.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse des Verbundprojektes sowie das Transferkonzept werden in einem Endbericht am Ende des Jahres 2014 dargestellt.

Projekt-Internetseiten:

- <http://www.ascot-vet.net>
- <http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/tema>
- <http://www.dipf.de/de/forschung/projekte/tema>
- <https://www.uni-bamberg.de/?id=81292>
- <http://www.f-bb.de/projekte/weiterbildung/weiterbildung-detail/proinfo/technologieorientierte-messinstrumente-zur-kompetenzfeststellung-in-der-pflege.html>

Projektbezogene Veröffentlichungen in Fachzeitschriften/Buchbeiträge/

Projektberichte:

- Zwischenbericht 04/2013
- Wittmann, E., Weyland, U., Nauerth, A., Döring, O., Rechenbach, S., Simon, J. & Worofka, I. (2014) (in der Begutachtung). Kompetenzerfassung in der Pflege älterer Menschen – Theoretische und domänenspezifische Anforderungen der Aufgabenmodellierung. In: Seifried, J., Faßhauer, U. & Seeber, S. (Hg.): Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2014. Opladen u.a.: Verlag Barbara Budrich.

Projektbezogene Veranstaltungen:

- Posterpräsentation „Verbundprojekt TEMA“ im Rahmen des InBVG-Forschungstages der FH Bielefeld, 16.01.2013.
- Arbeitskreis: Weiterentwicklung von Testaufgaben aus dem Bereich „Pflege älterer Menschen“, Otto-Friedrich-Universität Bamberg. 18.01.2013.
- 3. ASCOT-Projekttreffen, Universität Stuttgart, Institut für Erziehungswissenschaft und Psychologie. 25.-27.02.2013.
- Vortrag „Vorstellung des Verbundprojektes TEMA“ im Rahmen des InBVG-Kolloquiums der FH Bielefeld, 28.08.2013.
- Vortrag „Vorstellung des Verbundprojektes TEMA und des Testinstruments“ im Rahmen von Informationsveranstaltungen in Vorbereitung der Feldstudie NRW, 04.09.2013, und des Pretestes NRW, 23.-24.10.2013.
- 4. ASCOT-Projekttreffen, f-bb Nürnberg. 18.-20.09.2013.
- Vortrag „Kompetenzerfassung in der Pflege älterer Menschen – Theoretische und domänenspezifische Anforderungen der Aufgabenmodellierung“ im Rahmen der Herbsttagung der Sektion BWP. TU Chemnitz. 26.09.2013.
- Expertenrunde „Methodische Herausforderung der empirischen Modellierung beruflicher Handlungskompetenz“ DIPF, Frankfurt a. Main. 08.11.2013.

Transfer in die Lehre:

Vorstellung des Projekts TEMA im Rahmen der ASCOT-Initiative im Modul Bildungsforschung des Master-Studiengangs Berufspädagogik Pflege und Gesundheit, Sommersemester 2013 (Weyland, U.)

Projekt: Evaluation der hochschuldidaktischen Qualifizierungsangebote für neuberufene Professorinnen und Professoren (hdw nrw)

Projektleitung:	Dr. Marisa Kaufhold
Mitarbeit:	Angela Nikelski Dr. Kordula Marzinzik Ariane Rolf
Kooperationspartner:	hdw nrw Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff (hdw nrw, Lenkungsrat) Prof. Dr. Tobina Brinker (hdw nrw, Geschäftsstelle Bielefeld)
Laufzeit:	01.09.2012-30.11.2013
Gefördert von:	Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen hochschulpolitischer Reformprozesse werden seit einigen Jahren vermehrt Forderungen nach mehr Qualität in der Lehre gestellt. Mit den neuen Ansprüchen an die Hochschullehre rückt die Frage nach den dafür erforderlichen Kompetenzen der Lehrenden in den Fokus und es wird eine systematische Qualifizierung von Lehrenden an den Hochschulen gefordert. Mit dem Ziel der Professionalisierung und der Verbesserung der Lehre findet ein deutlicher Ausbau von hochschuldidaktischen Weiterbildungsangeboten statt. Diese sind in vielen Fällen wichtiger Bestandteil hochschuldidaktischer Einarbeitungskonzepte für neuberufene Professorinnen und Professoren. Als zentrales Element der Personalentwicklung eröffnen diese Angebote insbesondere Neuberufenen die Möglichkeit, sich in der meist neuen Anforderungssituation an der Fachhochschule schneller und effektiver zu orientieren und weiterzuentwickeln.

Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes stehen die hochschuldidaktischen Einarbeitungskonzepte für Neuberufene an den Fachhochschulen in Nordrhein- Westfalen und die Basiskurse „Lehren an Hochschulen“. Die Basiskurse werden an den 20 Mitglieds- hochschulen durch das Netzwerk Hochschuldidaktische Weiterbildung Nordrhein- Westfalen (hdw nrw) durchgeführt und bieten eine professionelle Einführung in die Hochschullehre.

Schwerpunkt des Forschungsprojektes ist die Evaluation der Basiskurse „Lehren an Hochschulen“ für Neuberufene und die Analyse der Rahmenbedingungen (u.a. hochschuldidaktische Einarbeitungskonzepte) aus der Perspektive relevanter Akteure und der Zielgruppe. Von Interesse sind dabei vor allem Aspekte, die zu einer Optimierung und Weiterentwicklung der hochschuldidaktischen Einarbeitungskonzepte und des Weiterbildungsangebotes für Neuberufene beitragen.

Mit dem Ziel, den Gegenstandsbereich möglichst umfassend und differenziert erfassen, beschreiben und erklären zu können, wurde ein mehrperspektivischer Ansatz der Datenerhebung gewählt, der sowohl qualitative als auch quantitative Methoden beinhaltet. Zur Einarbeitung in die Thematik und zur Vorbereitung der Erhebungsinstrumente wurde eine vorbereitende Dokumentenanalyse durchgeführt. Gesichtet wurde Textmaterial zu Einarbeitungsprogrammen und hochschuldidaktischen Einarbeitungskonzepten an den Hochschulen für die Zielgruppe der Neuberufenen. Um die Wissensbestände relevanter

Akteure erschließen zu können, wurden 18 problemzentrierte Interviews durchgeführt. Die Daten wurden anschließend inhaltsanalytisch ausgewertet. Zudem erfolgte eine teilstandardisierte Befragung von insgesamt 101 Basiskursteilnehmerinnen und -teilnehmern zu mehreren Befragungszeitpunkten.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013:

Arbeitsschwerpunkte des Jahres 2013 waren insbesondere die Fortsetzung der Datenerhebung, die Datenauswertung sowie die Erstellung des Evaluationsberichtes.

Datenerhebung

- Die 2012 begonnene Befragung wurde 2013 fortgesetzt. In 2013 wurden insgesamt weitere 16 persönliche Interviews mit verschiedenen Akteuren durchgeführt. Grundlage waren die im Vorfeld entwickelten Leitfäden.
- Die teilstandardisierte Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Basiskurse „Lehren an Hochschulen“ wurde im Berichtsjahr ebenfalls fortgesetzt. Die 1. Welle wurde nach der Erstbefragung im September 2012 zu zwei weiteren Zeitpunkten befragt. Die 2. Welle wurde insgesamt zu zwei Zeitpunkten befragt. Die Erhebungsinstrumente wurden fortlaufend angepasst und optimiert.
- Im Rahmen der Dokumentenanalyse wurde systematisch Material gesammelt (Anschreiben der Präsiden/Rektorate und Online-Recherche).

Datenauswertung

- Die qualitativen Daten wurden vollständig transkribiert und in Anlehnung an die Technik der inhaltlichen Strukturierung nach Mayring (2008) schrittweise ausgewertet.
- Die quantitativen Daten wurden mit dem Statistikprogramm SPSS Version 20.0 für Windows ausgewertet und analysiert. Kernstück der Analyse sind deskriptive Statistiken.
- Die Materialien und Informationen, die im Rahmen der Dokumentenanalyse gewonnen wurden, wurden systematisiert und anhand eines begleitend entwickelten Kategorienschemas ausgewertet.

Evaluationsbericht

- Die Ergebnisse sind intensiv diskutiert und in Form eines Evaluationsberichtes aufbereitet worden.

Aktuelle Ergebnisse:

Abschlussbericht: Evaluation der hochschuldidaktischen Qualifizierungsangebote für neuberufene Professorinnen und Professoren (hdw nrw)

Ausblick für 2014:

Ausgewählte Projektergebnisse werden im März 2014 auf der dghd-Tagung in Braunschweig präsentiert.

Projekt-Internetseiten:

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/hdw>

Projektbezogene Veröffentlichungen in Fachzeitschriften/Buchbeiträge/

Projektberichte:

Abschlussbericht. Evaluation der hochschuldidaktischen Qualifizierungsangebote für neuberufene Professorinnen und Professoren (hdw nrw)

Projektbezogene Veranstaltungen:

- Im Februar 2013 wurde das Forschungsvorhaben im Rahmen der Landesrekto-
renkonferenz NRW in Bonn-Siegburg vorgestellt.
- Erste Zwischenergebnisse der Evaluation wurden im Juni 2013 auf der Pro-
grammplanungskonferenz der hdw nrw – ein jährliches Treffen von hdw-
Mentor/innen und hdw-Lenkungsrat – präsentiert und zur Diskussion gestellt.
- Im Juli 2013 fand der jährliche Basiskurstrainertag der hdw nrw in Recklinghau-
sen statt. Auch dort wurden Zwischenergebnisse der Studie präsentiert.

**Projekt: Kinder psychisch kranker Eltern in der Region Osnabrück
Bestandsaufnahme der Hilfsangebote für Kinder psychisch kranker Eltern und
formative, qualitative Evaluation des Patenschaftsangebots des Deutschen Kin-
derschutzbundes Osnabrück e.V.**

Projektleitung: Prof. Dr. Katja Makowsky
Mitarbeit: Sabine Roebers
Kooperationspartner: Sigrid Hus-Halstenberg, Deutscher Kinderschutzbund Orts-
und Kreisverband Osnabrück
Laufzeit: 01.04.2012-31.12.2013
Gefördert von: Hochschulinterne Förderung

Kurzbeschreibung:

Im Fokus des Forschungsprojekts steht das Patenschaftsangebot für Kinder psychisch kranker Eltern(teile), das seit dem Jahr 2012 durch den Deutschen Kinderschutzbund Osnabrück e.V. angeboten wird. Das Patenschaftsangebot richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis 17 Jahren, die mit psychisch kranken Eltern(teilen) in Stadt oder Landkreis Osnabrück aufwachsen. Der Osnabrücker Kinderschutzbund vermittelt den betroffenen Kindern bzw. Jugendlichen eine ehrenamtliche Patin bzw. einen ehrenamtlichen Paten als stabile, erwachsene Bezugsperson. Mit diesem kontinuierlichen Beziehungsangebot soll die gesunde Entwicklung der Kinder und Jugendlichen unterstützt werden.

Ziel des Forschungsprojekts ist die formative, qualitative Evaluation dieses Patenschaftsangebots, um die Erreichbarkeit und Einflussnahme auf die Gesundheit der begleiteten Kinder und Jugendlichen aus Familien mit einem psychisch kranken Elternteil abschätzen zu können. Im Vorfeld der Evaluation wird eine vorbereitende Bestandsaufnahme der bestehenden Hilfs- und Unterstützungsangebote für Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken Eltern(teilen) in der Region Osnabrück durchgeführt. Der Fokus liegt hierbei auf den Angeboten für die Zielgruppe im Rahmen der Versorgungsstrukturen der Erwachsenenpsychiatrie und der Jugendhilfe. Auf Basis dieser Ergebnisse kann beurteilt werden, ob sich das Patenschaftsangebot sinnvoll in die bestehenden Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen für die Zielgruppe in der Region Osnabrück einfügt und diese Versorgungsstrukturen ergänzen kann. Das Forschungsdesign des Projekts beinhaltet eine Methodentriangulation, um einen umfassenden Einblick in die Hilfs- und Unterstützungsangebote für Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken Eltern(teilen) in der Region Osnabrück zu erhalten. Für die Bestandsaufnahme wurden insbesondere quantitative Methoden eingesetzt, die zusätzlich durch qualitative Informationen ergänzt wurden. Die Evaluation des Patenschaftsangebots erfolgt anschließend qualitativ, um die Perspektive und Erfahrungen der beteiligten Akteure zu erfassen. Die Ergebnisse werden inhaltsanalytisch ausgewertet.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013:

Im Jahr 2013 wurden zunächst die Bestandsaufnahmen bestehender Angebote abgeschlossen. Hierzu erfolgte eine standardisierte schriftliche Befragung ausgewählter Institutionen. Der Schwerpunkt lag in diesem Jahr jedoch auf der qualitativen Evaluation des Patenschaftsangebots des Kinderschutzbundes in Osnabrück.

Aktuelle Ergebnisse:

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme der Hilfsangebote für Kinder psychisch kranker Eltern(teile) in der Region Osnabrück zeigen, dass die Region im Bereich der Erwachsenenpsychiatrie und in dem untersuchten Teilbereich der Jugendhilfe (Beratungsstellen) über gute infrastrukturelle und sozialräumlich orientierte Hilfs- und Unterstützungsleistungen verfügt. Es wird aber auch deutlich, dass im Rahmen der Erwachsenenpsychiatrie und der Jugendhilfe zumeist kein besonderer Schwerpunkt auf Unterstützungsmaßnahmen für Kinder von psychisch kranken Eltern(teilen) gelegt wird. Es bestehen zwar allgemeine, jedoch nur wenige zielgruppenspezifische Angebote, die zudem keine explizit präventive Ausrichtung haben.

Die Ergebnisse der formativen qualitativen Evaluation des Patenschaftsangebots des Deutschen Kinderschutzbundes in Osnabrück verdeutlichen, wie individuell Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern sind und sein müssen. Die Entscheidung für eine Patenschaft und die Zusammenstellung der geeigneten Kind-Patenperson-Konstellation beruht jeweils auf einer spezifischen Einzelfallentscheidung der Koordinatorinnen des Deutschen Kinderschutzbundes und wird nur in Erwägung gezogen, wenn ein besonderer Bedarf an Begleitung für das Kind gesehen wird, der in anderer Form nicht gedeckt werden kann. Patenschaften erfordern eine intensive Begleitung der Beteiligten durch die Koordinatorinnen, die mit einem hohen personellen und zeitlichen Ressourceneinsatz verbunden sind. Daher sind Patenschaften nicht per se für alle Kinder psychisch kranker Eltern geeignet und können nur positive Auswirkungen haben, wenn alle Beteiligten die Begleitung akzeptieren und unterstützen. Die zentralen Säulen einer Patenschaft sind hierbei Vertrauen und Sympathie zwischen allen Beteiligten. Werden diese individuellen Zugangsvoraussetzungen für eine Patenschaft jedoch berücksichtigt, zeigen sich in der Begleitung unmittelbare positive Effekte, die mit einem hohen Maß an Zufriedenheit für alle Beteiligten einhergehen und als Gewinn erlebt werden.

Ausblick für 2014:

Für das Jahr 2014 ist die Publikation der Forschungsergebnisse in der Zeitschrift Pflege und Gesellschaft geplant, die bereits Interesse an der Veröffentlichung signalisiert hat. Zudem wird über weitere Antragstellungen hinsichtlich einer langfristigen Evaluation des Patenschaftsangebots mit dem Kooperationspartner gesprochen. Da im Programm der neuen Bundesregierung gerade der Arbeit im Rahmen von Patenschaftsangeboten verstärkt Aufmerksamkeit gewidmet wird, ist perspektivisch an eine Finanzierung aus Bundesmitteln zu denken.

Projekt-Internetseiten:

<http://www.fh-bielefeld.de/forschung/patenschaftsangebote>

Projektbezogene Veröffentlichungen in Fachzeitschriften/Buchbeiträge/ Projektberichte:

Roebers, S. & Makowsky, K. (im Erscheinen). Nutzerorientierung als Bestandteil professioneller Praxis – am Beispiel der Kinder psychisch kranker Eltern. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B. & Makowsky, K. (Hrsg.). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen – Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag.

Projektbezogene Veranstaltungen:

Makowsky, K. & Roebbers, S.: Können Patenschaften einen Beitrag leisten, um Ressourcen von Kindern psychisch kranker Eltern zu stärken? Vortrag, DGPPN Kongress „Von der Therapie zur Prävention“, Berlin, 27.-30.11.2013.

Makowsky, K. & Roebbers, S.: Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern: Formative qualitative Evaluation des Angebots des Deutschen Kinderschutzbundes Osnabrück e.V. Poster, 1. Internationale Fachtagung des Forschungskollegs Famile, Osnabrück, 20.09.2013.

Transfer in die Lehre:

Berichte aus dem Forschungsprojekt erfolgten im Rahmen der Lehrveranstaltung Pflegewissenschaftliche Forschung im Masterstudiengang Berufspädagogik Pflege und Therapie.

Forschungskooperation: Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit (NuV)

Sprecherin FH: **Prof. Dr. Annette Nauerth** (ab 03/2013)
Kooperation: Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften,
Sprecherin: Prof. Dr. Doris Schaeffer
Projektlaufzeit: Dezember 2012-Dezember 2015
Förderung durch: Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes
Nordrhein-Westfalen (MIWF) im Rahmen des Programms
„NRW.Forschungskooperationen U & FH“

Die Forschungskooperation wurde 2013 mit der Universität Bielefeld konkretisiert. Aufgrund des gemeinsamen Projektes zur Nutzerorientierten Versorgung, in dem 10 Projekte und 10 Mitarbeiterinnen angesiedelt sind, ergab sich eine intensive Zusammenarbeit. Diese schließt gemeinsame Treffen der Forscherinnen und Forscher, aber auch Treffen auf der Ebene der Geschäftsstellen ein. Die unterschiedlichen Arbeits- und Forschungskulturen der beiden Einrichtungen bilden für die Realisierung der Kooperation eine spannende Herausforderung. Neben der Betreuung der Projekte wurden Planungen für Workshops und Konferenzen für das Jahr 2014 vorgenommen.

Ziel der Forschungskooperation ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Mitarbeiterinnen in den gemeinsamen Projekten sind in den Promotionsstudiengang der Gesundheitswissenschaften aufgenommen worden. Die Kolleginnen der Fachhochschule beteiligen sich an dem Promotionsstudiengang. Für die NuV-Mitarbeiterinnen wird ein zusätzliches Qualifizierungsprogramm entwickelt, um die Promotionen und die persönliche Weiterentwicklung adäquat zu begleiten. Schwerpunkt der Arbeit der Fachhochschule ist es, die hochschuldidaktische Qualifizierung der Promovendinnen in den Blick zu nehmen.

Der Forschungsverbund konzentriert sich auf zwei Themenschwerpunkte:

- *A. regional differenzierte Versorgungskonzepte*
- *B. Förderung der Gesundheitskompetenz und des Selbstmanagements in unterschiedlichen Phasen des Lebenslaufs*

Diesen Themenschwerpunkten wird in *fünf Projektthemen* nachgegangen, die in insgesamt zehn Einzelprojekten bearbeitet werden.

Die Themenfelder A und B sind aufeinander abgestimmt. Durch die Bearbeitung von pflegewissenschaftlich bedeutsamen Querschnittfragen sind zudem weitere, die Weiterentwicklung von Pflegewissenschaft bereichernde Forschungsergebnisse zu erwarten.

Projekt A1: Pflegerische Versorgung in Großstädten
Projekt A1.2: Räumliche und soziale Disparitäten in der pflegerischen Versorgung. Die Pflege- und Versorgungssituation von Frauen in Großstädten in NRW

Projektleitung: Prof. Dr. Annette Nauerth
Mitarbeit: Angela Nikelski
Kooperationspartner: Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften
Laufzeit: 01.12.2012-31.12.2015
Gefördert von: Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW (MIWF)

Kurzbeschreibung:

Die zukünftige Sicherstellung der pflegerischen Versorgung stellt zweifelsohne eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar, erfordert aber mehr als einen gesamtgesellschaftlichen Lösungsansatz. Insbesondere erste Erkenntnisse, die darauf hindeuten, dass das Versorgungsgeschehen durch räumliche und soziale Faktoren beeinflusst wird und folglich große Unterschiede aufweisen kann, erfordern regional differenzierte, kleinräumige und nutzerorientierte Betrachtungen. Auf dieser Grundlage wird im Rahmen des Projekts das Zusammenwirken räumlicher und sozialer Disparitäten in der pflegerischen Versorgung analysiert. Die Versorgungsstrukturen und das Versorgungsgeschehen werden am Beispiel einer ausgewählten Großstadt in NRW differenziert und unter Einbeziehung der Perspektiven professioneller Akteure und Nutzerinnen beleuchtet. Betrachtet wird gezielt die Versorgungssituation älterer Frauen in verschiedenen Stadtteilen und unterschiedlichen sozialen Lebenslagen.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013:

Im ersten halben Jahr (06/2013-12/2013) standen insbesondere die Themenfindung, die inhaltliche Einarbeitung sowie die Entwicklung von zentralen Forschungsfragen im Mittelpunkt. Ein umfassendes Exposé zum Forschungsprojekt wurde erstellt. Zur Projektsteuerung wurden Arbeits- und Zeitpläne entwickelt.

Arbeitspapiere zum Forschungsvorhaben, zum Problemhintergrund und zur gesundheitswissenschaftlichen Relevanz des gewählten Themas wurden entwickelt.

Zur Realisierung des Projektes wurde eine Datenanfrage beim Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) eingereicht. Die Anfrage blieb leider erfolglos. Die gewünschten Daten können aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht zur Verfügung gestellt werden.

Zu weiteren relevanten Akteuren und Expert/innen im Forschungsfeld wurde Kontakt hergestellt. Zu diesem Zweck wurden unter anderem nationale und internationale Fachtagungen besucht. Mögliche Kooperationen befinden sich in der Anbahnungsphase.

Für das Forschungsprojekt und zur Vorbereitung der Feldphase wurden ein Datenschutzgutachten und ein Ethikantrag bei der Ethikkommission der Universität Bielefeld eingereicht. Das Prüfverfahren war zum Jahresende noch nicht abgeschlossen.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden projektbezogene Inhalte für die Homepage der Forschungskoooperation NuV erarbeitet. Neben regelmäßigen internen Diskussionen innerhalb des Verbundes, wurde das Forschungsprojekt auf dem 5. Internationalen Kongress für angewandte Pflege- und Gesundheitsforschung erstmals einer größeren Fachöffentlichkeit präsentiert und gemeinsam diskutiert.

Aktuelle Ergebnisse:

Die vorbereitenden Arbeiten sind weitestgehend abgeschlossen, sodass die Feldphase gut vorbereitet ist und voraussichtlich im Frühjahr 2014 beginnen kann.

Ausblick für 2014:

Ziel ist es, insbesondere in der ersten Jahreshälfte, Kooperationen und Netzwerke sowohl in Fachkreisen als auch im Forschungsfeld weiter auszubauen.

Darüber hinaus wird ein Projektantrag für eine begleitende Fotodokumentation des Projektes gestellt (Ausschreibung der FH Bielefeld, „Frauen- und geschlechterbezogene Forschungsvorhaben 2014“). In diesem Zusammenhang wird eine Kooperation mit dem Fachbereich Gestaltung der FH Bielefeld angestrebt.

Im Februar 2014 findet ein Workshop zum Thema „Regional differenzierte Versorgung – internationale Modelle und lokale Perspektiven“ des Forschungsverbundes NuV statt. In diesem Rahmen wird das Forschungsprojekt einer breiten Fachöffentlichkeit vorgestellt.

Im Oktober 2014, findet die internationale NuV-Fachtagung statt. Auch hier werden das Projekt und ggf. erste Projektergebnisse in Form eines Posters präsentiert.

Eine Publikation ist für 2014 ebenfalls geplant.

Zu Beginn des Jahres werden Literatur- und Sekundärdatenanalysen intensiviert, bevor voraussichtlich im Frühjahr die Feldphase beginnen kann. In einem ersten Schritt erfolgen dann die Sozialraumanalysen der ausgewählten Stadtteile. Im zweiten Schritt werden erste Interviews mit den Nutzerinnen und Stadtteilbewohnerinnen geführt.

Projekt-Internetseiten:

<http://www.forschungskooperation-nuv.de/index.php/de/projekte/versorgungskonzepte/a1-2>

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/versorgungsforschung/nuv>

Projektbezogene Veranstaltungen:

Nikelski, A.: „Räumliche und soziale Disparitäten in der pflegerischen Versorgung. Die Pflege- und Versorgungssituation von Frauen in Großstädten in NRW.“ Vortrag auf dem 5. Internationalen Kongress für angewandte Pflege- und Gesundheitsforschung. Forschungswelten 2013. UMIT. Hall/Tirol, 11.-12. Oktober 2013.

Transfer in die Lehre:

Vorträge Angela Nikelski

Lehrveranstaltung: Beratung und Intervention in hochkomplexen pflegerischen Handlungsfeldern

- „Nutzerorientierung“
- „Patienteninformation“

Vortrag Dr. Kerstin Hämel (Universität Bielefeld, Kooperationspartner)

Lehrveranstaltung: Beratung und Intervention in hochkomplexen pflegerischen Handlungsfeldern

- „Regional differenzierte Versorgung“

Projekt A2: Pflegerische Versorgung in benachteiligten Regionen

Projekt A2.2: Pflegerische Versorgung in benachteiligten Regionen - Perspektive der Nutzer/innen auf pflegerische Versorgungs-, Informations- und Beratungsangebote

Das Teilprojekt A2.2: unter der Leitung von Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal an der Fachhochschule Bielefeld konnte leider nicht erfolgreich aufgenommen werden, da die Doktorandin nach einem verspäteten Einstieg, noch in der Probezeit das Doktorandenkolleg vorzeitig beendet hat.

Dieses Projekt wurde im Januar 2014 durch Prof. Dr. Norbert Seidl wieder aufgenommen, nachdem Frau Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal mit Beginn Ihres Ruhestandes die FH Bielefeld verlassen hat. Da dieser Wechsel absehbar war, gab es in der Projektleitung darin Übereinstimmung, dass dieser Übergang möglichst auch zu einem Neubeginn des Projektes führen sollte. Das ist mit der Einstellung einer neuen Projektmitarbeiterin zum 01. März 2014 gelungen.

Projektleitung:	Prof. Dr. Norbert Seidl
Mitarbeiterin:	Ab dem 01.03.2014: Heidi Panhorst
Kooperationspartner:	Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften Projektpartner im Tandemprojekt ist Prof. Dr. Dr. Thomas Gerlinger, Universität Bielefeld
Laufzeit:	Projektübernahme am 01.01.2014 bis 31.12.2015
Gefördert von:	Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW (MIWF)

Kurzbeschreibung:

Es sollen die vorhandenen Strukturen und Angebote der pflegerischen Versorgung in benachteiligten Regionen mit dem Versorgungsbedarf und -bedürfnissen aus der Nutzer/innenperspektive kontrastiert werden. Ziel ist es, auf diese Weise Unter- und Fehlversorgung, aber auch eventuell anzutreffende Überversorgung sowie bestehende pflegerische Versorgungslücken zu identifizieren. Im Mittelpunkt stehen dabei benachteiligte Regionen (strukturschwache ländliche Räume und deprivierte Stadtteile in städtischen Zentren). Die Ergebnisse sollen Hinweise geben auf die erforderliche Weiterentwicklung von Strukturen, Angeboten, Kompetenzen und deren Koordinierung. Dies betrifft die Mobilisierung informeller Ressourcen als auch die Bereitstellung bedarfsgerechter pflegerischer Versorgungsangebote sowie den Aufbau geeigneter Informations- und Beratungsstrukturen.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013:

Versorgungssituation von Menschen mit Demenz
Entwicklung und Evaluation von Versorgungskonzepten für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen

Aktuelle Ergebnisse:

Noch nicht vorhanden, da das Projekt erst im November 2013 übernommen wurde

Ausblick für 2014:

Erarbeitung eines Konzepts zur Erfassung von Versorgungsbedarfen und -bedürfnissen aus Sicht der Nutzer des pflegerischen Versorgungsangebots in benachteiligten, ländlichen Regionen.

- Nationale und internationale Literaturrecherche zu den Themengebieten:
 - Versorgungsbedarf und -bedürfnisse von pflegerischen Angeboten in benachteiligten, ländlichen Regionen
 - Erfassung von pflegerischen Versorgungsbedarfen und -bedürfnissen aus Nutzersperspektive (Erhebungsinstrumente)
 - Aktuelle Situation der pflegerischen Versorgungsangebote in strukturschwachen ländlichen Regionen in Deutschland
- Entwicklung eines Erhebungsinstruments, um Versorgungsbedarfe und -bedürfnisse bei den Nutzern zu erfassen.
- Planung des Feldzugangs der ausgewählten Regionen
- Präsentation erster Ergebnisse auf Tagungen oder Kongressen

Projekt-Internetseiten:

<http://www.forschungskooperation-nuv.de/index.php/de/projekte/a-versorgungskonzepte/a2-2>

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/versorgungsforschung/nuv>

Projektbezogene Veranstaltungen:

5. internationaler Kongress für angewandte Pflege- und Gesundheitsforschung, 11.-12.10.2013, Hall in Tirol.

Projekt B1: Stärkung der Selbstmanagementkompetenz bei Gesundheitsproblemen im Jugendalter

Projekt B1.1: Selbstmanagementförderung bei Jugendlichen mit einer hochfunktionalen Autismus-Spektrum-Störung (HFASS)

Projektleitung:	Prof. Dr. Beate Klemme und Prof. Dr. Ulrike Weyland
Mitarbeiterin:	Judith Greiwe
Kooperationspartner:	Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften
Laufzeit:	01.12.2012-31.12.2015
Gefördert von:	Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW (MIWF)

Kurzbeschreibung:

Das Projekt B1.1 mit dem Titel „Selbstmanagementförderung bei Jugendlichen mit einer hochfunktionalen Autismus-Spektrum-Störung (HFASS)“ ist ein Teilprojekt in der Forschungskooperation NuV (Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit). Gemeinsam mit dem Teilprojekt B1.2 fokussiert es Besonderheiten der Lebensphase Jugend im Hinblick auf die gesundheitlichen Versorgungsbedürfnisse dieser Gruppe.

In der Gesundheitsversorgung wird im Allgemeinen angestrebt, die Nutzer/innen stärker in den Versorgungsprozess einzubeziehen und ihnen eine aktivere Rolle bei der eigenen Gesunderhaltung und in der Interaktion mit professionellen Akteuren im Gesundheitswesen zuzusprechen. Durch die Förderung des Selbstmanagements sollen Nutzer/innen befähigt werden, ihre eigene Krankheits- und Lebenssituation aktiv zu gestalten und mitzubestimmen. Neben der veränderten Rollendefinition wird zunehmend der Blick auf die subjektive Situation und eine Orientierung an den Bedürfnissen der NutzerInnen gefordert. Was die Zielgruppe Jugendlicher mit einer hochfunktionalen Autismus-Spektrum-Störung betrifft, wurden jedoch die subjektiven Sichtweisen weder national noch international hinreichend erforscht, um die gesundheitliche Versorgung entsprechend der Bedürfnisse dieser Gruppe gestalten zu können. Aufgrund dessen ist die Zielsetzung dieses Projekts, eine empirische Grundlage über das subjektive Erleben der Lebenssituation sowie über die Bedürfnisse an die Versorgungssituation zu schaffen, um daraus in einem zweiten Schritt Ansatzpunkte für eine zielgruppenspezifische und bedürfnisorientierte Selbstmanagementförderung zu erarbeiten.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013:

- Einarbeitung in die Themenbereiche Selbstmanagementförderung, Nutzerorientierung und Jugendliche mit HFASS
- Literaturrecherche
- Spezifizierung der Ziele und der Fragestellung
- vertiefende Einarbeitung in die Grounded Theory Methodologie
- Öffentlichkeitsarbeit: Projektbeschreibung für die Homepage Posterpräsentation auf einer internationalen Tagung in Österreich

Aktuelle Ergebnisse:

Nach der Einarbeitung in den Themenkomplex wurde ein Exposé (inkl. eines Arbeits- und Zeitplans) erstellt, das für den weiteren Projektverlauf als Orientierung dienen wird. Die gesundheitswissenschaftliche Relevanz des Vorhabens wurde in einem ersten Arbeitspapier fokussiert. Außerdem wurde eine Projektbeschreibung für die Homepage geschrieben und ein wissenschaftliches Poster des Teilprojekts gestaltet, um das Projekt der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Ausblick für 2014:

Im Jahr 2014 werden zunächst als Vorbereitung auf die Feldphase Dokumente für einen Antrag bei der Ethikkommission (Einverständniserklärung, Teilnehmerinformation) erstellt. Nach Erhalt des ethischen Clearings und nach der konkreten Planung des Feldzuges, wird im zweiten Halbjahr die Phase der Datengewinnung beginnen. Zeitgleich wird gemäß der Prinzipien der Grounded Theory Methodologie bereits mit der Datenauswertung begonnen und im stetigen Wechsel mit der Datengewinnung fortgeführt.

Parallel werden Arbeitspapiere zur Spezifizierung der Fragestellung, zum Stand der Forschung, zur methodischen Rahmung des Projekts und zur methodischen Vorgehensweise erstellt.

Im Oktober 2014 findet eine internationale NUV-Fachtagung zum Thema "Health Literacy - Stärkung der Nutzerkompetenz und des Selbstmanagements bei chronischer Krankheit" statt, bei der das Vorhaben - ggf. mit ersten Ergebnissen - präsentiert wird.

Projekt-Internetseiten:

<http://www.forschungskooperation-nuv.de/index.php/de/projekte/b-gesundheitskompetenz-und-selbstmanagement/b1-1>

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/versorgungsforschung/nuv>

Projektbezogene Veranstaltungen:

Greiwe, J.: "Selbstmanagementförderung bei Jugendlichen mit einer hochfunktionalen Autismus-Spektrum-Störung (HFASS). Betrachtung der Innenperspektive von Betroffenen als Grundlage für die Entwicklung einer nutzerorientierten Intervention zur Selbstmanagementförderung", Posterpräsentation auf dem 5. Internationalen Kongress für Angewandte Pflege- und Gesundheitsforschung "Forschungswelten" an der UMIT in Hall/Tirol, 11. Oktober 2013

Projekt B2: Förderung der Selbstmanagement- und Nutzerkompetenz im Erwachsenenalter

Projekt B2.1: Selbstmanagementförderung bei pflegenden Angehörigen chronisch psychisch kranker Mütter mit minderjährigen Kindern: Ansatzpunkte für eine nutzerorientierte, pflegerische Versorgung

Projektleitung: Prof. Dr. Katja Makowsky
Mitarbeiterin: Sabine Roebers
Kooperationspartner: Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften
Laufzeit: 01.12.2012-31.12.2015
Gefördert von: Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW (MIWF)

Kurzbeschreibung:

Angeichts der Zunahme chronischer psychischer Erkrankungen mit Beginn in einer frühen Lebensphase und den damit einhergehenden steigenden Anforderungen an die professionelle Versorgung, kommt der pflegewissenschaftlichen Angehörigenforschung große Bedeutung zu. Die Langzeitrehabilitation und -pflege chronisch psychisch Kranker erfolgt vor allem in den Familien. Die Pflege und Begleitung stellt aufgrund der wechselhaften Verlaufsdynamik der Erkrankung auch pflegende Familienangehörige vor vielfältige Herausforderungen – besonders, wenn die Erkrankten Mütter minderjähriger Kinder sind. Darüber, wie diese pflegenden Angehörigen die Herausforderungen bewältigen, ist wenig bekannt. Diese Kenntnislücke zu schließen, ist Ziel des Vorhabens, dessen Ergebnisse zugleich für die Entwicklung einer nutzerorientierten pflegerischen Unterstützung des Selbstmanagements von pflegenden Angehörigen verwendet werden. Mit dem Vorhaben soll folgende Forschungsfrage beantwortet werden: Wie bewältigen pflegende Angehörige chronisch psychisch kranker Mütter minderjähriger Kinder ihren durch die chronische psychische Erkrankung der Mutter erschwerten Familienalltag mit Kindern und wie werden existierende professionelle Hilfs- und Unterstützungsangebote erlebt?

Vorgehen:

Das Erkenntnisinteresse der Untersuchung besteht darin, Einblick in subjektive Sichtweisen, Einstellungen und Erfahrungen von pflegenden Angehörigen chronisch psychisch kranker Mütter zu erhalten und demzufolge neues Wissen über diesen Themenbereich zu generieren. Damit in Einklang wird eine qualitative Vorgehensweise gewählt, die auf der Grounded Theory rekurriert. Geplant sind episodische Interviews mit pflegenden Angehörigen chronisch psychisch kranker Mütter minderjähriger Kinder im Wohnumfeld der Familie. Dem Grounded Theory Approach folgend werden die Auswahl der Interviews nach dem theoretischen Sampling und die Datenerhebung und -auswertung in einem iterativen Prozess erfolgen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen genutzt werden, um bestehende Theorien, zum Beispiel zur Bewältigung chronischer Erkrankung, zu modifizieren und/oder neue Theorien zu generieren sowie Handlungsempfehlungen zur Förderung des Selbstmanagements von pflegenden Angehörigen chronisch psychisch kranker Mütter minderjähriger Kinder abzuleiten.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013:

Im Berichtszeitraum lag der Schwerpunkt auf der Erkundung des Forschungsfeldes sowie der Entwicklung des Studiendesigns. So wurden im Rahmen einer einwöchigen Hospitation im Juli/August 2013 auf der psychiatrischen Mutter-Kind-Behandlungseinheit der LWL-Klinik Herten Praxiserfahrungen mit der Zielgruppe gesammelt und Kontakte zu einer Praxiseinrichtung geknüpft. Die Literatur zum Forschungsthema wurde fortlaufend studiert und die Fragestellung für das Vorhaben spezifiziert. Bei der Konzeption des Forschungsdesigns lag ein besonderer Fokus auf der ethischen Reflexion des Vorhabens und einem angemessenen Vorgehen, um unnötige Belastungen für die Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer ausschließen zu können. Vor dem Start der Projektarbeit wurde daher die Prüfung ethischer Bedenken durch unbeteiligte Dritte angestrebt.

Aktuelle Ergebnisse:

Die Projektdefinition und -planung ist nahezu abgeschlossen. Die Formblätter und der Interviewleitfaden für die Datenerhebungsphase liegen vor. Das ethische Clearing für das Forschungsvorhaben wurde im November 2013 durch die Ethikkommission der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft e.V. erteilt.

Ausblick für 2014:

Für das Jahr 2014 ist die Datenerhebung, d.h. die Durchführung der qualitativen Interviews mit den Studienteilnehmerinnen und -teilnehmern geplant. Eine Publikation in einer pflegewissenschaftlichen Fachzeitschrift ist in Planung. Die Teilnahme an zwei internationalen Kongressen (Dreiländerkongress Pflege in der Psychiatrie, Oktober 2014 sowie die Internationale Tagung der Forschungsk Kooperation NuV, Oktober 2014) wird angestrebt.

Projektbezogene Veranstaltungen:

Roebbers, S., Makowsky, K.: Selbstmanagementförderung bei pflegenden Angehörigen chronisch psychisch kranker Mütter minderjähriger Kinder: Ansatzpunkte für eine nutzerorientierte pflegerische Versorgung. Poster, 4. DGP-Hochschultag „Gestaltungsräume für die Pflege“, Bielefeld, 29.11.2013. *(hier erhielten die Forscherinnen den 2. Posterpreis).*

Roebbers, S.: Selbstmanagementförderung bei pflegenden Angehörigen chronisch psychisch kranker Mütter minderjähriger Kinder: Ansatzpunkte für eine nutzerorientierte pflegerische Versorgung. Vortrag, Forschungswelten 2013, 5. Internationaler Kongress für angewandte Pflege- und Gesundheitsforschung, UMIT Hall in Tirol, Österreich, 11.-12.10.2013.

Roebbers, S., Makowsky, K.: Selbstmanagementförderung bei pflegenden Angehörigen chronisch psychisch kranker Mütter minderjähriger Kinder: Ansatzpunkte für eine nutzerorientierte pflegerische Versorgung. Poster, 1. Internationale Fachtagung des Forschungskollegs FamiLe, Osnabrück, 20.09.2013.

Projekt B3: Gesundheits- und Nutzerkompetenz im höheren Lebensalter

Projekt B3.1: Health Literacy bei älteren Menschen mit geistiger Behinderung

Projektleitung:	Prof. Dr. Ä.-D. Latteck
Mitarbeiterin:	Cornelia Geukes
Kooperationspartner:	Das Projekt wird im Rahmen der Forschungs Kooperation „Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit“ zwischen der Universität Bielefeld und der Fachhochschule Bielefeld durchgeführt.
Laufzeit:	01.12.2012-31.12.2015
Gefördert von:	Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW (MIWF)

Kurzbeschreibung:

In diesem Projekt wird die Health Literacy von Menschen mit geistiger Behinderung in einem hohen Lebensalter aus Sicht der Nutzer/innen untersucht. Die gewonnenen Erkenntnisse können dazu beitragen, geeignete Konzepte zur Stärkung der Health Literacy von älteren Menschen mit geistiger Behinderung zu entwickeln und somit zur Verhinderung bzw. Verzögerung von Pflegebedarfen bei dieser Zielgruppe beitragen. Bislang wurden ältere Menschen mit geistiger Behinderung in der national wie international geführten Debatte um Health Literacy nicht mit einbezogen, was zu einem deutlichen Desiderat in der Forschungsliteratur geführt hat.

Dieses Projekt zielt darauf ab, die Nutzer- und Gesundheitskompetenz der Menschen mit geistiger Behinderung in einem hohen Lebensalter zu erfassen, zu interpretieren und Potentiale zu erkennen. In dieser qualitativen Forschungsarbeit werden leitfadengestützte Interviews durchgeführt. In die Untersuchung werden Menschen mit geistiger Behinderung in einem Alter von über 50 Jahren einbezogen. Eine gute Sprachfähigkeit und die Voraussetzung für ein eigenständiges Handeln, sind eine Voraussetzung für die Interviews.

Es soll die Forschungsfrage soll beantwortet werden, wie sich die Health Literacy bei älteren Menschen mit geistiger Behinderung darstellt.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013:

Im Berichtszeitraum lag der Schwerpunkt auf der Erkundung des Forschungsfeldes sowie der Erstellung eines Projektplans. Im Rahmen einer dreitägigen Hospitation im Juli 2013 in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung wurde Praxiserfahrungen mit der Zielgruppe gesammelt und Kontakte zu einer Praxiseinrichtung geknüpft. Die Literatur zum Forschungsthema wurde fortlaufend analysiert und die Fragestellung für das Vorhaben spezifiziert. Ein Antrag auf ethische Unbedenklichkeit des geplanten Vorhabens wurde bei einer Ethikkommission gestellt.

Aktuelle Ergebnisse:

Der Projektplan und die Formulierung der Forschungsfrage sind weitestgehend abgeschlossen. Die beinhalteten Datenschutzmaßnahmen sind von der Datenschutzbeauftragten der Universität Bielefeld genehmigt worden. Alle Formblätter (wie Einwilligungserklärung, Informationsschreiben und Anschreiben an die Einrichtungen) liegen vor.

Ausblick für 2014:

Für das kommende Kalenderjahr ist die Erhebung durch Interviews, sowie die Auswertung der Interviews geplant. Eine Publikation in einer internationalen Zeitschrift mit einem Peer-Review Verfahren wird angestrebt. Außerdem ist die Teilnahme an einem internationalen Kongress geplant.

Projekt-Internetseiten:

<http://www.forschungskooperation-nuv.de/index.php/de/projekte/b-gesundheitskompetenz-und-selbstmanagement/46-uncategorised/381-b3-1>

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/versorgungsforschung/nuv>

Projektbezogene Veranstaltungen:

Geukes, C.: „Health Literacy bei älteren Menschen mit geistiger Behinderung“. Vortrag auf der Tagung „Forschungswelten“ der UMIT. 5. internationaler Kongress für angewandte Pflege- und Gesundheitsforschung. Hall in Tirol, 11. Oktober 2013.

Projekt: How teachers teach in nursing – wie Lehrende in der Pflege unterrichten (hott_in)

Projektleitung:	Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal
Stellvertretung:	Mirko Schürmann
Mitarbeiter:	Mirko Schürmann
Kooperationspartner:	Prof. Dr. Mark Stemmler Lehrstuhl für Psychologische Diagnostik FAU-Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg Erlangen, Deutschland
	Sean Clarke, RN, PhD, FAAN Professor, Susan E. French Chair in Nursing Research, and Director, McGill Nursing Collaborative Ingram School of Nursing, Faculty of Medicine and the McGill Academic Health Network McGill University Montreal, QC Canada
Laufzeit:	08.05.2013-31.10.2015
Gefördert von:	Hochschulinterne Mittel FH Bielefeld, DBV-Mittel (Knigge-Demal)

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen des Projektes werden pädagogische Handlungskompetenzen von Pflegelehrkräften, die im Rahmen der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung unterrichten, in Deutschland und Kanada untersucht. Anhand bestehender und eigens entwickelter Instrumente beurteilen Lehrende im Rahmen von Onlinebefragungen ihre pädagogischen Handlungskompetenzen. Inhaltlich wird die Vermittlung der Evidenzbasierung pflegerischen Handelns fokussiert. Im methodisch-didaktischen Fokus steht die Kompetenzorientierung von Unterrichtseinheiten.

In einer Teilstichprobe werden durch nicht-teilnehmende Beobachtungen einzelner Unterrichtseinheiten von Lehrenden durch Videoaufzeichnungen erfasst und hinsichtlich der Interaktionen zwischen Schüler/innen und Lehrenden ausgewertet. Diese bilden einen Indikator für die Kompetenzorientierung im Unterricht. Die Ergebnisse werden mit den Selbsteinschätzungen der Lehrenden verglichen und dienen der Objektivierung und Validierung.

Vor dem Hintergrund der verschiedenen Qualifizierungswege von Pflegelehrkräften, national und im internationalen Vergleich, liefern die Ergebnisse des Projekts Erkenntnisse über die formale Qualifizierung und über bestehende pädagogische Handlungskompetenz der Lehrenden. Von besonderem Interesse ist die Umsetzung der Kompetenzorientierung im Rahmen des Unterrichts bzw. der dazu erforderlichen Handlungskompetenzen seitens der Lehrenden.

Im internationalen Vergleich zwischen Deutschland und Kanada werden Stärken und Unterschiede des Unterrichts in der Pflegeausbildung im Kontext des jeweiligen Bildungssystems analysiert und dargestellt. Die Ergebnisse der Studie werden vor diesem Hintergrund sowie vor nationalen und internationalen theoretischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen interpretiert.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013:

Im Jahr 2013 erfolgte eine Analyse zur Entwicklung der Pflegeausbildung und Pflegelehrer/innenbildung in Deutschland und Kanada sowie zum aktuellen Stand. Hinsichtlich der zu verwendeten Skalen (Items) in der Onlinebefragung erfolgte einerseits Recherchen zu bestehenden Instrumenten sowie eine umfassende Prüfung und Reanalyse eines eigens entwickelten Instruments (2008) sowie die Veröffentlichung dieser Ergebnisse.

Ausblick für 2014:

Weitere Publikationen für 2014 sind in Vorbereitung.

Projekt-Internetseiten:

http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/hott_in

**Projektbezogene Veröffentlichungen in Fachzeitschriften/Buchbeiträge/
Projektberichte:**

Schürmann, M. & Grebe, C. (2014). Psychometrische Überprüfung eines Instruments zur Einschätzung pädagogischer Handlungskompetenzen. In: M. Kaufhold, E. Rosowski & M. Schürmann (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S.193-227.

**Projekt: Qualitätsnetzwerk Duales Studium
„Methodengeleitete Explikation von Wissen aus beruflichen Situationen“**

Projektleitung:	Prof. Dr. Anne-Dörte Latteck Prof. Dr. Matthias Mertin
Mitarbeiterin:	Jutta Backhaus
Kooperationspartner:	CHE – Centrum für Hochschulentwicklung Dieter Schwarz Stiftung gGmbH Deloitte Stiftung
Laufzeit:	Oktober 2013 bis Mai 2015
Gefördert von:	Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen des „Qualitätsnetzwerks Duales Studium“ des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft nimmt der duale Bachelorstudiengang „Gesundheits- und Krankenpflege“ mit dem Thema „Methodengeleitete Explikation von Wissen aus beruflichen Situationen“ teil. Inhaltlich bezieht sich die Beteiligung auf die Entwicklung von Methoden des Schnittstellenmanagements, um den Praxis-Theorie-Praxis-Transfer im dualen Studium zu ermöglichen bzw. zu verbessern.

Das Ziel für die Qualitätsnetzwerkarbeit besteht darin, einen Beitrag für das Handbuch mit Methoden zur Explikation von in der Praxis erworbenem Wissen und dessen wissenschaftsbasierter Analyse zu leisten.

Das Methoden-Kompendium soll disziplin- und modulübergreifend konzipiert sein. Primäre Zielgruppe des Handbuches sind Hochschullehrende. Ihnen soll im Ergebnis ein umfangreiches Methoden-Kompendium zur Erfassung, Analyse und Weiterentwicklung von praktischem Wissen von Studierenden zu Verfügung gestellt werden. Das erworbene praktische Wissen kann so transformiert werden. Innerhalb des Kompendiums wird durch die Darstellung von Zielen, der Beschreibung der Durchführung und der Wirkung der einzelnen Methoden sowohl die Reflexion von Praxiswissen der Studierenden als auch die weitere Entwicklung von Methodenkompetenz von Hochschullehrenden gefördert. Für die FH Bielefeld ermöglicht eine Teilnahme an dem Qualitätsnetzwerk einen Austausch über die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des Studienmodells. Eigene Erfahrungen aus dualen Studiengängen können reflektiert und Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen und -organisation abgeleitet werden. Damit kann durch die angestrebte Netzwerkarbeit ein Beitrag zur Entwicklung und Weiterentwicklung dualer Studiengänge geleistet werden.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013:

Im Jahr 2013 hat das Projekt mit einem Kick-off-Workshop begonnen, bei dem sich die Projektförderer und die beteiligten Hochschulen mit ihren jeweiligen Projekten vorgestellt haben.

Der duale Bachelorstudiengang „Gesundheits- und Krankenpflege“ ist dem Kernthema des dualen Studiums „Schnittstellenmanagement/ abgestimmte Kompetenzentwicklung“ zugeordnet. Eine abgestimmte Kompetenzentwicklung soll zwischen den Schnittstellen Hochschule/ Hochschullehrende und Unternehmen/ Praxispartner analysiert und weiterentwickelt werden.

Aktuelle Ergebnisse:

Als Ergebnis für das Jahr 2013 kann festgehalten werden, dass der Arbeitsplan konkretisiert und abgestimmt wurde.

Begonnen wurde mit der Literaturanalyse zu pädagogischen Methoden, die geeignet sind, in der Praxis erworbenes Wissen von Studierenden zu erfassen, zu analysieren und für die Hochschullehre nutzbar zu machen. Die Literaturanalyse wird im nächsten Jahr fortgeführt.

Ausblick für 2014:

Ein Arbeitsschwerpunkt für das Jahr 2014 liegt in der Weiterführung der Literaturanalyse zu pädagogischen Konzepten und Methoden, die den Transformationsprozess von Wissen aus der Praxis und Theorie von Studierenden unterstützen und die Entwicklung der Methodenkompetenz von Hochschullehrende fördern.

Parallel zur Literaturanalyse wird ein Instrument zur Befragung der Lehrenden im dualen Bachelorstudiengang auf Grundlage einer Analyse des nationalen und internationalen Forschungsstandes entwickelt und abgestimmt. Daran schließt die Durchführung, Auswertung, Aufbereitung sowie Darstellung der Ergebnisse für das Methodenkompendium an.

Um die Expertise der Hochschullehrenden unterschiedlicher Disziplinen und den in der Praxis Lehrenden in die Projektarbeit einfließen zu lassen, werden zwei Expertenworkshops geplant. In diesem Zusammenhang können die Ergebnisse in fachlichen Diskussionen validiert und vertieft werden.

Begleitet wird die Projektarbeit von vier Arbeitstreffen des Qualitätsnetzwerks mit den beteiligten Hochschulen, die den disziplinübergreifenden Austausch, z.B. über das Schnittstellenmanagement, die abgestimmte Kompetenzentwicklung, fördern. Die Treffen werden jeweils von einer teilnehmenden Hochschule ausgerichtet.

Auf der Grundlage der Literaturanalyse, der empirischen Ergebnisse der Lehrendenbefragung sowie den Expertenworkshops und Arbeitstreffen des Netzwerks soll zum Jahresabschluss eine Expertise zu dem Thema der methodengeleiteten Explikation von Wissen aus beruflichen Situationen verfasst werden, die online veröffentlicht wird.

Die Erkenntnisse der Expertisen und Netzwerktreffen sollen in einem weiteren Arbeitsschritt im Jahr 2015 für ein anwendungs- sowie handlungsorientiertes Handbuch aufbereitet und als Print- und Online-Publikation der Fachöffentlichkeit vorgestellt werden.

Projekt-Internetseiten:

http://www.stifterverband.info/bildungsinitiative/beruflich-akademische_bildung/duales_studium/index.html

Projektbezogene Veröffentlichungen in Fachzeitschriften/Buchbeiträge/ Projektberichte:

Die Kombination aus Studium und praktischer Ausbildung hat sich durch die Entwicklung dualer Studiengänge in Deutschland fest etabliert, sodass ein wichtiges Anliegen der Projektarbeit darin besteht, die Forschungsentwicklungen in der Fachöffentlichkeit zu präsentieren sowie zu diskutieren.

In diesem Zusammenhang ist geplant, projektbezogene Ergebnisse in Fachzeitschriften darzustellen und somit einen wichtigen Beitrag bei der Weiterentwicklung von dualen Studiengängen zu leisten.

Das Methodenkompendium als wissenschaftliche Expertise der Hochschulen wird online publiziert. Die Erkenntnisse aus den Expertisen der beteiligten Hochschulen werden in einem gemeinsam erstellten Handbuch zusammengefasst und online- sowie in Printversion veröffentlicht.

Projektbezogene Veranstaltungen:

Im Rahmen der Projektarbeit sind fünf Netzwerktreffen geplant, die von einer der teilnehmenden Hochschule ausgerichtet werden und thematische Schwerpunktsetzungen fokussieren. Die Fachhochschule Bielefeld richtet dabei den dritten Workshop mit dem Thema der abgestimmten Kompetenzentwicklung auf der Ebene der Lehrenden aus.

Von großer Bedeutung in der Netzwerkarbeit ist die Integration von Praxispartnern und Lehrenden bzw. Didaktikern, sodass das Handbuch mit den entsprechenden Akteuren eine Abstimmung erfährt. In diesem Zusammenhang werden zwei Expertenworkshops mit den entsprechenden Akteuren geplant und durchgeführt.

Eine Abschlusskonferenz im September 2015 mit allen beteiligten Hochschulen dient der Präsentation und Diskussion der Projektergebnisse.

Die Netzwerkarbeit strahlt auf verschiedenen Ebenen in die (Fach-)Öffentlichkeit aus. Das Projekt wird neben weiteren Projekten des Forschungsinstituts für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich (InBVG) auf der hochschuleigenen Homepage dargestellt. Ebenso werden Pressemitteilungen und -berichte über die Projektarbeit auf der FH-Homepage durch die Pressestelle veröffentlicht.

Eine Online-Publikation ist für die wissenschaftlichen Expertisen der Hochschulen vorgesehen. Durch die Print- sowie Online-Publikation des praxisorientierten Handbuches „Duales Studium“ kann die Projektarbeit eine große Reichweite in die Fachöffentlichkeit erreichen. Im Rahmen der Arbeitstreffen, Workshops und der Abschlusskonferenz erfährt das Projekt eine hohe Aufmerksamkeit durch die Teilnahme externer Experten, Unternehmensvertreter sowie Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik.

Transfer in die Lehre:

Primäre Zielgruppe des Methodenkompendiums sind Hochschullehrende, da diese in ihrer Methodenkompetenz gefördert werden sollen. Darunter ist zu verstehen, dass mit Hilfe der pädagogischen Methoden, in der Praxis erworbenes Wissen von Studierenden zu erfassen, zu analysieren und für die Hochschullehrenden nutzbar zu machen. Somit kann praktisches Wissen mit theoretischem Wissen verknüpft werden, um daraus Handlungswissen für Studierende zu generieren.

Der Studiengang fördert mit dem Modul „Fallmanagement in beruflichen Situationen“ über das gesamte Studium, Wissen aus beruflichen Situationen heraus zu arbeiten sowie nutzbar zu machen. Die Module des Fallmanagements setzen sich aus zwei curricularen Bestandteilen zusammen: „Lernberatung in der Praxis“ und „Fallanalyse im Seminar“. Die Arbeit im Qualitätsnetzwerk möchte in diesem Zusammenhang einen wichtigen Beitrag für die Module des Fallmanagements leisten, um die Bedeutung von Praxiswissen für die Hochschullehre zu erhöhen. Auf diese Weise kann die Qualität der Lehre eine Weiterentwicklung und Verbesserung erfahren.

Ein Anliegen der Projektarbeit besteht darin, die Erfahrungen der Lehrenden einfließen zu lassen und Projektergebnisse mit Ihnen vertiefend zu diskutieren sowie abzustimmen.

Projekt: Problemorientiertes Lernen

Projektleitung: Prof. Dr. Annette Nauerth
Mitarbeiter/innen: studentische Hilfskräfte: Schlinkmann, Herzig, Haugk
Kooperationspartner:
Laufzeit: 2013-2015
Gefördert von: Eigenmittel

Kurzbeschreibung:

Problemorientiertes Lernen wird im Bereich der Lehrerbildung in verschiedenen Modulen als Lernmethode eingesetzt. Im Rahmen des Projektes interessierten einerseits die Beurteilung der Methode durch Studierende und andererseits Aspekte, die für die Steuerung problemorientierten Lernens durch Lehrkräfte wichtig sind.

Aus diesem Grunde wurden zwei Maßnahmen initialisiert:

- Befragung der Studierenden zu POL im Rahmen einer Masterarbeit
- Beobachtungen zu den Aspekten: Gruppenarbeit, Methodische Umsetzung und Feedback-Gestaltung. Diese Aspekte wurden im Rahmen von forschendem Lernen untersucht.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2013:

Die Erhebungen wurden durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung liegen in der Masterarbeit vor. Die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen befinden sich in der Auswertung. Ein Projektbericht wird vorbereitet. Die Ergebnisse dienen der Optimierung der Lehre im Bereich Naturwissenschaften.

Ausblick für 2014:

Der Projektbericht wird abgeschlossen. Eine Veröffentlichung wird vorbereitet.

Transfer in die Lehre:

Masterarbeit Stefanie Stock

2.3 Öffentlichkeitsarbeit

In Kooperation mit der Pressestelle der FH Bielefeld wurden Vorlagen für die Erstellung von Postern, Flyern, Präsentationen und Berichten entwickelt. Die Lenkungsgruppenmitglieder sprechen sich einstimmig dafür aus, diese, im Sinne eines gemeinsamen Konzepts der InBVG-Projekte, für die Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besteht die Möglichkeit über die Projektkostenstellen, Visitenkarten über die Geschäftsstelle zu bestellen.

Publikationen

Im Rahmen der Reihe „Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich“ ist im LITVerlag Berlin, mit finanzieller Unterstützung der Robert Bosch Stiftung, ein Band zu Entwicklungen und Perspektiven beruflicher und hochschulischer Bildung in den Gesundheitsberufen herausgegeben worden. Die Beiträge in diesem Band greifen die bildungsrelevanten Entwicklungen in den Gesundheitsberufen auf und diskutieren daraus resultierende Konsequenzen aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Gewidmet ist diese Veröffentlichung Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal.



Marisa Kaufhold, Elke Rosowski, Mirko Schürmann (Hg.)

Bildung im Gesundheitsbereich

Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung

Festschrift für Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal

Daneben sind vielfältige weitere Veröffentlichungen der Forscherinnen und Forscher entstanden, die der Übersicht in Anhang II zu entnehmen sind.

Wichtige Aufgabe für die Geschäftsstelle ist in diesem Zusammenhang auch die Pflege und Weiterentwicklung der homepage des Institutes im Rahmen des Internet-Auftritts der Hochschule. Darüber hinaus bemühen sich die Mitglieder des Institutes über Veranstaltungen zeitnah zu berichten und der Pressestelle aktuelles Material zur Verfügung zu stellen. Die Kooperation mit der Pressestelle wurde auch im Hinblick auf die Dokumentation von Tagungen ausgebaut.

2.4 Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat für die Forscherinnen und Forscher des InBVG eine große Bedeutung. Vor allem über die Forschungskooperation „Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit – NuV“ wird die Nachwuchsförderung vorangetrieben. Ziel des InBVG ist es, anknüpfend an die Aktivitäten im Rahmen von NuV ein eigenständiges Qualifizierungsprogramm für Nachwuchswissenschaftler/innen zu erarbeiten. Dabei ist der Blick auf drei Bereiche zu richten: die Forschung (z. B. Forschungsmethodik; Planung, Beantragung und Durchführung von Drittmittelprojekten), die Lehre (z. B. Hochschuldidaktische Qualifizierung, eigene Lehrerfahrungen) sowie die persönliche Profilentwicklung (z. B. Herausbildung einer Fachexpertise, Zieldefinition für Berufswege). Eine Herausforderung wird sein, diese Bereiche auch nach Auslaufen der finanziellen Förderung der Forschungskooperation NuV mit Angeboten weiter bedienen zu können.

Neben diesen Aktivitäten bieten auch die InBVG-Kolloquien eine Plattform für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen ihre Forschungsarbeiten zu diskutieren und Einblicke in andere Forschungsarbeiten und -methoden zu erhalten. Die Einbindung in Antragstellungen von Forschungsprojekten sowie in die Lehrveranstaltungen der Professor/inn/en bieten weitere Lernfelder. Hier gilt es jedoch diese auch durch entsprechende Qualifizierungsangebote zu unterstützen (s. o.).



2.5 Veranstaltungen

InBVG-Forschungstag

In 2013 wurde erstmals ein InBVG-Forschungstag durchgeführt, an dem alle Mitarbeitenden des Institutes und der Lehrinheit Pflege und Gesundheit zusammen kamen, um sich über aktuelle Projekte auszutauschen.

Des Weiteren stand die Übergabe von drei Forschungsprojekten im Mittelpunkt der Veranstaltung. Professorin Dr. Barbara Knigge-Demal übergab die Leitung der Projekte "zikzak" und "bequaSt" sowie die Funktion der FH-Sprecherin der Forschungskooperation "NuV" jeweils an Nachfolger/innen. Mit dem Übergang in den Ruhestand kümmerte sie sich bis Ende 2013 noch um zwei verbleibende Forschungsprojekte an der FH Bielefeld und weiterhin um den Aufbau neuer Gesundheits-Studiengänge an der Hochschule Lausitz.

Damit diese Projekte des InBVG erfolgreich weiterlaufen können, übergab Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal die Leitung von "zikzak" an Prof. Dr. Anne-Dörte Latteck und Prof. Dr. Matthias Mertin. Mit "zikzak" findet eine interne Evaluation des dualen Bachelor-Studiengang "Gesundheits- und Krankenpflege" an der FH statt. Das Ziel ist, dem steigenden Fachkräftebedarf in den Pflegeberufen mit einem akademischen Bildungsangebot

zu begegnen. Unterstützt wird das Projekt durch die VolkswagenStiftung und die Stiftung Mercator.

Das zweite Projekt, "bequaSt" (Implementierung von Unterstützungssystemen für beruflich qualifizierte Studierende im Bereich Pflege und Gesundheit), richtet sich an Studierende mit Berufsausbildung. Durch verschiedene Angebote ist an der FH ein individuelles Verfahren entwickelt worden, mit dem berufliche Kompetenzen angerechnet werden können. Der Wechsel an die Fachhochschule wird so erleichtert. Professorin Dr. Ulrike Weyland und Mirko Schürmann übernehmen hier die Leitung.

Zudem trat Prof. Dr. Knigge-Demal von ihrer Funktion als FH-Sprecherin des Forschungsverbundes "Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit" (NuV) zurück und übergab diese Prof. Dr. Annette Nauerth. In diesem Verbund fördert das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW Forschungsk Kooperationen zwischen Universitäten und Fachhochschulen mit der Zielsetzung der kooperativen Nachwuchsförderung, z. B. im Kontext von Promotionen.

InBVG-Kolloquien

In 2013 entwickelten sich die InBVG-Kolloquien zu einem festen Format. Die Kolloquien dienen in erster Linie dem Austausch unter den Mitarbeitenden und Professoren/innen. Folgende Themen standen 2013 auf der Agenda:

Tab. 8: InBVG-Kolloquien im Jahr 2013

Zeitpunkt	Inhalt
27.02.2013	Öffentlichkeitsarbeit Zusammenarbeit mit der Pressestelle (<i>Detlev Grewe-König, Katja Hüppe</i>)
29.05.2013	Kompetenzdokumentation und -anerkennung Das Portfolio als Instrument zur prozessorientierten Kompetenzdarstellung (Dorothee Spürk) Individuelle Anrechnung mittels des Anrechnungsportfolios (<i>Bettina Shamsul</i>)
28.08.2013	Kompetenzmessung Technologiebasierte Messung beruflicher Handlungskompetenz in der Pflege älterer Menschen – Vorstellung des Verbundprojektes TEMA (<i>Simone Rechenbach</i>)
27.11.2013	Betriebliches Gesundheitsmanagement Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements — Evaluation einer Seminarreihe für Führungskräfte (<i>Prof. Dr. Thomas Altenhöfner, FB Sozialwesen</i>)
17.12.2013	Fachqualifikationsrahmen Erprobung und Revision des Entwurfs eines Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen (Constanze Eylmann) Der Qualifikationsrahmen als Instrument zur Personalentwicklung (<i>Eva Trompetter</i>)

Planung und Vorbereitung einer Fachtagung zur Berufsbildungsforschung

In 2013 wurde außerdem die nächste Fachtagung des Institutes für den Januar 2014 geplant und vorbereitet. Diese Fachtagung resultierte aus dem Arbeitsschwerpunkt Bildungsforschung und thematisierte Stand und Perspektiven der Berufsbildungsforschung im Bereich Pflege und Gesundheit. Es konnten namhafte Referentinnen und Referenten gewonnen werden und ein attraktives Programm erstellt werden.

Planung und Vorbereitung „Workshop zur Regionalen Versorgung“

Für den Februar 2014 wurde im Arbeitsbereich Versorgungsforschung ein Workshop gemeinsam mit der Universität Bielefeld im Rahmen der NUV-Kooperation vorbereitet. Auch für diesen kurzfristig geplanten Workshop konnte ein interessantes Programm entwickelt werden, das auf reges Interesse stieß.

3. Fazit und Perspektiven

Im Jahr 2013 stand das InBVG vor der Aufgabe, die anfänglichen Strukturen weiter zu konkretisieren und die inhaltlichen Schwerpunkte zu schärfen und aufgrund aktueller Entwicklungen in der Forschungslandschaft zu erweitern.

Rückblickend lässt sich das Jahr 2013 als Jahr vielfältiger positiver Entwicklungen beschreiben. So erweiterte sich die Anzahl der aktiven Mitglieder im Institut auf Seiten der Mitglieder der Lenkungsgruppe durch die Aufnahme von drei weiteren Professor/inn/en. Zudem konnten fünf wissenschaftliche Mitarbeiterinnen als Doktorandinnen im Rahmen der Forschungskoooperation NuV im Institut aufgenommen werden. Der im Rahmen der Forschungskoooperation umgesetzte intensive Austausch mit Kolleginnen und Kollegen der Universität Bielefeld ermöglichte vertiefende Einblicke in Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Rahmenbedingungen von Forschung der beiden unterschiedlichen Hochschulbereiche.

Über die regelmäßig stattfindenden InBVG-Kolloquien und einen gemeinsamen Forschungstag mit der gesamten Lehreinheit Pflege und Gesundheit konnte der fachliche Austausch unter den Mitarbeitenden weiter gefördert werden. Insbesondere die InBVG-Kolloquien erwiesen sich als tragfähiges Format, in dem zudem die Möglichkeit besteht, den Austausch zu fachlichen Themen auch mit Expertinnen und Experten aus anderen Fachbereichen oder Einrichtungen zu fördern.

Die Netzwerkarbeit mit Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Praxis konnte weiter intensiviert werden, dies spiegelt sich auch in den Veranstaltungen und Tagungen, in die sich die Mitglieder des Institutes aktiv einbrachten, wider. Auch die interne Kooperation an der Hochschule konnte 2013 erweitert werden, was sich u. a. in gemeinsamen Antragstellungen mit dem Fachbereich Sozialwesen sowie dem Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik zeigt.

Durch den Kontakt und Austausch zum Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik konnte ein inhaltlich neuer Schwerpunkt, „Mensch-Technik-Interaktion im demographischen Wandel“, in den Blick genommen werden. Hier ist die Zielstellung, thematische Schnittstellen und Anknüpfungspunkte zwischen den Disziplinen Pflege / Gesundheit, Technik und Ingenieurwissenschaften der an der FH tätigen Forscher/innen herauszuarbeiten, um zukünftig gemeinsame Forschungsaktivitäten auf den Weg zu bringen. Deutlich wird an diesen exemplarisch aufgeführten Entwicklungen im Jahr 2013, dass vielfältige Möglichkeiten der Weiterentwicklung sowohl auf individueller als auch auf institutioneller Ebene angestoßen worden sind. Durch die Forschungskoooperation NuV und hier insbesondere die systematische Förderung der Doktorandinnen konnte auch der Bereich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses weiter ausgebaut werden.

Auch internationale Aktivitäten werden nach wie vor umgesetzt und weiter ausgebaut. Durch die Festanstellung einer Mitarbeiterin über den Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit und hier die Lehreinheit Pflege und Gesundheit, die den Bereich „Internationales“ verantwortet, konnten auch im Jahr 2013 Expertinnen und Experten anderer Länder z. B. im Rahmen einer International Week in die Lehre und Forschung der Lehreinheit eingebunden werden. Darüberhinaus konkretisierten sich Überlegungen hinsichtlich der Beantragung eines internationalen Graduiertenkollegs in Kooperation zwischen Forscher/innen des InBVG und der University of Alberta, Canada.

Die enge Kooperation mit Partnern aus der Praxis wird auch im Rahmen von Projektausschreibungen zunehmend gefordert. Hier stellt sich der ohnehin vielfach bestehende le-

bedingte Kontakt zu konkreten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern als sehr positiv und im Rahmen der Projektantragstellung erleichternd heraus. Abschließend lässt sich feststellen, dass eine Vielzahl der für 2013 angestrebten Entwicklungen umgesetzt werden konnten. Zu nennen sind hier beispielsweise die personelle und inhaltliche Erweiterung des Instituts sowie die zunehmende Profilbildung und Präsenz als aktiver und attraktiver Partner für Forschungsanliegen innerhalb und außerhalb der Hochschule. Perspektivisch sollen diese Entwicklungen weiter fortgeführt werden um auch in Zukunft durch die Generierung und Publikation praxisnaher Forschungsergebnisse Einfluss auf die Gestaltung von Bildungs- und Versorgungsangeboten im Kontext „Gesundheit“ nehmen zu können.

Festzuhalten ist zudem, dass Forschung an Fachhochschulen nach wie vor unter erschwerten Bedingungen stattfindet, auch wenn in den letzten Jahren positive Entwicklungen stattgefunden haben, wie beispielsweise die Errichtung forschungsunterstützender dezentraler und zentraler Stellen. Die Verstetigung dieser ersten Strukturen ist für Fachhochschulen wichtig, um im Wettbewerb der Forschung aber auch im Wettbewerb um interessante, aktuelle und praxisnahe Studienangebote mithalten zu können. Mit dem Institut eröffnet sich die Möglichkeit, einen forschungsunterstützenden Mittelbau an Fachhochschulen aufzubauen. Dies ist notwendig, um wichtige Expertise an der Hochschule zu binden, die für den Aufbau langfristiger hochschulischer Forschungsstrategien erforderlich ist.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Themenschwerpunkte des InBVG _____ - 8-

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Forschungsschwerpunkte der Lenkungsgruppenmitglieder _____ - 9-

Tab. 2: Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen in Projekten _____ -10-

Tab. 3: Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle _____ -12-

Tab. 4: Mitglieder des Beirats _____ -12-

Tab. 5: Gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen in 2013 _____ -14-

Tab. 6: Forschungsanträge im Jahr 2013 _____ -16-

Tab. 7: Laufende Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Jahr 2013 _____ -18-

Tab. 8: InBVG-Kolloquien im Jahr 2013 _____ -59-

Anhang I: Vorträge und Posterpräsentationen der Mitglieder in 2013

Freese, C., Latteck, Ä.-D., Mertin, M.: Workshop: „Das Skills Lab an der FH Bielefeld. Lernwelten“. 13. internationaler wissenschaftlicher Kongress für Pflege- und Gesundheitspädagogik. Krems (A), 06.09.2013.

Geukes, C.: „Health Literacy bei älteren Menschen mit geistiger Behinderung“, Vortrag auf dem 5. Internationalen Kongress für Angewandte Pflege- und Gesundheitsforschung „Forschungswelten“ an der UMIT in Hall/Tirol, 11.10.2013.

Grebe, C., Latteck, Ä.-D., Mertin, M.: „Akademische Erstausbildung in der Pflege – Unterschiede zwischen Studierenden und Schüler-/innen der Gesundheits- und Krankenpflege“. 3-Länderkonferenz Pflege und Pflegewissenschaft. Konstanz, 17.09.2013.

Grebe, C., Schürmann, M., Latteck, Ä.-D., Mertin, M.: „Akademische Erstausbildung in der Pflege – Unterschiede zwischen Studierenden und Schüler-/innen. der Gesundheits- und Krankenpflege“. Forschungswelten. 5. internationaler Kongress für angewandte Pflege- und Gesundheitsforschung. Hall/Tirol (A), 12.10.2013.

Kaufhold, M.: Reflexionsworkshop zum Thema „Herausforderung Promotion: Gegenwart und berufliche Zukunft erfolgreich meistern. Im Rahmen eines Praxis-Workshop des Kollegs Communication and Digital Media. „Promovieren für die Praxis? Strategien und Konzepte für die berufliche Zukunft“, Universität Erfurt, 13.09.2013.

Kaufhold, M.: Kommentar zum Beitrag von Bernd Wolf, Kristin Schenk: „Proaktive Unternehmensentwicklung durch Kompetenzmanagement“. Workshop des Verbundprojektes GenBa: Generationenbalance – Herausforderung und Chance für ostdeutsche Betriebe, Zentrum für Sozialforschung Halle e. V., 05.12.2013.

Klemme, B.: Thema: Berlin, Modellschulen, Modelle in der Physiotherapie, Januar 2013.

Klemme, B.: Düsseldorf, Physio Deutschland, AG Lehrer, ICF- Befund in der Physiotherapie, Januar 2013.

Klemme, B.: Bochum, Berufseinstiegersmesse; Präsentation der konsekutiven Studienabfolge der FH Bielefeld. Feb. 2013.

Klemme, B.: Duisburg, NEAR; Modellschulen NRW; Berufliche Identitätsentwicklung von Therapeut und Lehrer, Februar 2013.

Klemme, B.: Cottbus, WIB e.V.; Thema: ICF als Struktur und Sprache in der Physiotherapie. März 2013.

Klemme, B.: Potsdam, WIB e.V.; Thema: Bewertung in der Physiotherapieausbildung. März 2013.

Klemme, B.: Hogeschool Gent, Internationaler Austausch mit der FH Bielefeld; Clinical Reasoning in the Health professions, April 2013.

Klemme, B.: Berlin Modellschulen; Thema: Anbahnung des Beruflichen Selbstverständnisses in der Physiotherapie-Ausbildung, April 2013.

Klemme, B.: Berlin Modellschulen; Thema: Lernen in der Praxis – Veränderungen durch das neue Lehr-Lern-Konzept?, Juni 2013.

Klemme, B.: Festvortrag 20-jähriges Jubiläum der Westfalen-Akademie Lippstadt, Juli 2013.

Klemme, B.: Berlin Modellschulen; Abschluss des Projektes – ein neues Curriculum für die Berliner Physiotherapieschulen, November 2013.

Klemme, B.: Berlin Vast; 2. Interdisziplinäre Fachtagung: Therapie lehren und lernen; Thema: Professionalisierung des beruflichen Bildungspersonals (in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Weyland), November 2013.

Latteck, Ä.-D., Mertin, M.: Entwicklung, Implementierung und Evaluation des dualen Studiengangs „Gesundheits- und Krankenpflege (B.Sc.)“ an der Fachhochschule Bielefeld. Bologna – Zukunft der Lehre, Arbeitstagung „Lessons Learned“, Hannover, 20.11.2013.

Makowsky, K., Roebbers, S.: „Können Patenschaften einen Beitrag leisten, um Ressourcen von Kindern psychisch kranker Eltern zu stärken?“ Vortrag, DGPPN Kongress „Von der Therapie zur Prävention“, Berlin, 27.-30.11.2013.

Makowsky, K., Roebbers, S.: „Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern: Formative qualitative Evaluation des Angebots des Deutschen Kinderschutz-bundes Osnabrück e.V.“ Poster, 1. Internationale Fachtagung des Forschungs-kollegs FamiLe, Osnabrück, 20.09.2013.

Nauerth, A.: Modularisierung der Fachweiterbildung „Hygienefachkraft“, Vortrag beim Expertengespräch MGEPA, 10.12.2013.

Nauerth, A.: Tagung der DGFE „Bildung und Gewalt“, Vortrag mit C. Muth Das Dialogische Prinzip als Mittel der Gewaltprävention. Ein Forschungsprojekt zur Praxisentwicklungsforschung, 20.3.2013.

Nauerth, A.: Fortbildungstag zum Thema „Problemorientiertes Lernen“, Bildungszentrum Osnabrück, 26.4.2013.

Nauerth, A.: Hochschulgespräch Köln, Lebendige Forschung an Fachhochschulen, 28.11.2013.

Nielski, A.: „Räumliche und soziale Disparitäten in der pflegerischen Versorgung. Die Pflege- und Versorgungssituation von Frauen in Großstädten in NRW.“ Vortrag auf dem 5.

Internationalen Kongress für angewandte Pflege- und Gesundheitsforschung. Forschungswelten 2013. UMIT. Hall/Tirol, 11.-12. Oktober 2013.

Roebbers, S.: „Selbstmanagementförderung bei pflegenden Angehörigen chronisch psychisch kranker Mütter minderjähriger Kinder: Ansatzpunkte für eine nutzerorientierte pflegerische Versorgung“, Vortrag auf dem 5. Internationalen Kongress für Angewandte Pflege- und Gesundheitsforschung „Forschungswelten“ an der UMIT in Hall/Tirol, 11. Oktober 2013.

Roebbers, S., Makowsky, K.: „Selbstmanagementförderung bei pflegenden Angehörigen chronisch psychisch kranker Mütter minderjähriger Kinder: Ansatzpunkte für eine nutzerorientierte pflegerische Versorgung“. Poster, 4. DGP-Hochschultag „Gestaltungsräume für die Pflege“, Bielefeld, 29.11.2013.

Roebbers, S., Makowsky, K.: „Selbstmanagementförderung bei pflegenden Angehörigen chronisch psychisch kranker Mütter minderjähriger Kinder: Ansatzpunkte für eine nutzerorientierte pflegerische Versorgung“. Poster, 1. Internationale Fachtagung des Forschungskollegs FamiLe, Osnabrück, 20.09.2013.

Stockmann, S., Mertin, M.: „Schwarztee-Auflagen als pflegerische, nicht medikamentöse Intervention zur Reduzierung des urämischen Pruritus“. 4. DGP Hochschultag: Gestaltungsräume für die Pflege, Bielefeld, 29.11.2013.

Weyland, U.: Vortrag, gemeinsam mit Prof. Dr. Eveline Wittmann (Universität Bamberg) vor dem Lehrerbildungsausschuss des Verbands der Lehrer an Wirtschaftsschulen (VLW) in Fulda; Vortragstitel: „Praxissemester in den Bundesländern – aktuelle Bestandsaufnahme, empirische Befunde und kritische Fragen“ (konnte aus krankheitsbedingten Gründen nicht selbst vorgetragen werden; grundlegende Konzeption und Ausarbeitung des Vortrags: Weyland), 22.02.2013.

Weyland, U.: Mitkonzipierter Vortrag zum BMBF Projekt TEMA im Rahmen der ASCOT-Tagung an der Universität Stuttgart, vorgetragen von Dr. Ottmar Döring, f-bb, Vortrag zum Arbeitsstand und zur weiteren Planung in TEMA, 27.02.2013.

Weyland, U.: Mitkonzipierter Vortrag zum BMBF Projekt TEMA, vorgetragen von Prof. Dr. Eveline Wittmann (Universität Bamberg) auf der 1. Tagung der GEBF in Kiel; Vortragstitel: „Technologiebasierte Messung beruflicher Handlungskompetenz in der Pflege älterer Menschen – Kompetenz- und Aufgabenmodellierung“, 12.03.2013.

Weyland, U.: Vortrag an der Universität Vechta, organisiert vom Zentrum für Lehrerbildung; Vortragstitel: „Praxissemester im Lehramtsstudium – aktuelle Bestandsaufnahme und Herausforderungen“, 13.05.2013.

Weyland, U.: Kurzbeiträge auf der Fachtagung „Zukunft der Pflegepädagogik“ an der Hochschule Esslingen, 21.06.2013 (auf Einladung von Prof. Dr. Karin Reiber).

Weyland, U.: Vortrag im Zentrum für Qualität in der Pflege in Berlin; Vortragstitel: „Handlungsorientiertes Lehren und Lernen“, 27.06.2013.

Weyland, U.: Mitkonzipierter Vortrag zum BMBF Projekt TEMA im Rahmen der ASCOT-Tagung am f-bb in Nürnberg, vorgetragen von Dr. Ottmar Döring, f-bb, Vortrag zum Arbeitsstand und zur weiteren Planung in TEMA, 19.09.2013.

Weyland, U.: Vortrag an der TU Chemnitz im Rahmen der Sektionstagung der Sektion BWP der DGfE; Beitrag im Symposium „Übergangshandeln: Herausforderung, Anpassung und Chance“ von Prof. Dr. Hugo Kremer und Eva Rüschen (beide Universität Paderborn) ; Vortrag, gemeinsam mit Prof. Dr. Hugo Kremer „Übergänge erleichtern: Das Praxissemester als Weg zur Vernetzung der Ausbildungsphasen“, 27.09.2013.

Weyland, U.: Vortrag an der TU Chemnitz im Rahmen der Sektionstagung der Sektion BWP der DGfE; Beitrag im Symposium von Prof. Dr. Seeber und Prof. Dr. Wuttke „Technologiebasierte Messung beruflicher Kompetenzen: Modellierung und Messung kognitiver und nichtkognitiver Facetten beruflicher Kompetenzen“; Vortrag gemeinsam mit Prof. Dr. Eveline Wittmann, Simone Rechenbach, Julia Simon und Ibere Worofka, Vortrag zur domänenspezifischen Aufgabenmodellierung, 27.09.2013.

Weyland, U.: Vortrag an der FH Bielefeld im Rahmen der AG Lehre und Studium des Hochschulverbands Gesundheitsfachberufe (HVG), Vorsitz Prof. Dr. Wasner, Vortragstitel: „Praxisanteile in akademischen Studiengängen der Therapie – eine veränderte Zielperspektive im Vergleich zur berufsfachschulischen Ausbildung?“, 28.09.2013.

Weyland, U.: Vortrag an der FH Bielefeld anlässlich des 1. Bausteins zur Mentorenqualifizierung, Vortragstitel: „Forschendes Lernen – ein Ansatz für gute Lehrerausbildung?“, 11.10.2013.

Weyland, U.: Vortrag anlässlich eines Expertenhearings zu Erfahrungen mit Evaluationen zum Praxissemester in Wiesbaden, angefragt vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Abteilung III Hochschulen und Forschung, Vortrag gemeinsam mit Dr. Nicole Naeve von der Uni Hamburg, Vortragstitel: „Praxissemester im Lehramtsstudium: Bundeslandübergreifende Ansätze und spezifische Evaluationsbefunde aus Hamburg“, 31.10.2013.

Weyland, U.: Vortrag in der Physiotherapieschule am Wannsee, Berlin; Vortragstitel: Projektmethode als handlungsorientiertes Lehrarrangement, 07.11.2013.

Weyland, U.: Vortrag auf der 2. Interdisziplinären Fachtagung – Therapie lernen und lehren, Ausrichter Dachverband VAST, Wannsee-Schule, Berlin, gemeinsam mit Prof. Dr. Beate Klemme, Vortragstitel: „Professionalisierung des beruflichen Bildungspersonals“, 08.11.2013.

Weyland, U.: Vortrag an der Bielefelder School of Education der Universität Bielefeld; Vortragstitel: „Förderung professioneller Unterrichtswahrnehmung als Aufgabe im Praxissemester“, 19.11.2013.

Weyland, U.: Vortrag anlässlich der Hochschullehrertagung des Verbands der Lehrer an Wirtschaftsschulen; gemeinsam mit Prof. Dr. Eveline Wittmann, Universität Bamberg; Vortragstitel: Schulische Praxisphasen in den Bundesländern: aktuelle Bestandsaufnahme, empirische Befunde und kritische Fragen, 29.11.2013.

Weyland, U.: Vortrag im Zentrum für Lehrerbildung der Universität Vechta, Vortragstitel: „Forschendes Lernen im Lehramtsstudium“, 02.12.2013.

Anhang II: Veröffentlichungen im Jahr 2013

Bergmann-Tyacke, I. (2014). Internationalisierung im Dualen Bachelor Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege. In: Kaufhold, M., Rosowski, E. & Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 229-252.

Bonse-Rohmann, M. & Weyland, U. (2013). Editorial zur Fachtagung 10 – Gesundheit im Rahmen der Hochschultage Berufliche Bildung 2013. In: bwp@ Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013, Fachtagung 10, hrsg. v. Bonse-Rohmann, M. & Weyland, U., 1-4. Online: http://www.bwpat.de/ht2013/ft10/editorial_ft10-ht2013.pdf

Eylmann, C. (2014). Der Pflege auf der Spur: Vom Beruf zur Profession? In: Kaufhold, M., Rosowski, E. & Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 55-83.

Grebe, Ch., Schürmann, M., Latteck, Ä.-D., Mertin, M. & Backhaus, J. (im Erscheinen). Evaluation des dualen Studiengangs Gesundheits- und Krankenpflege (B.Sc.) der FH Bielefeld im Projekt zikzak. Methoden und Zwischenergebnisse einer quasi-experimentellen Kohortenstudie. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B. & Makowsky, K. (Hrsg.). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen – Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag.

Kaufhold, M. (2013). Herausforderungen einer zukunftsgerichteten Personalentwicklung im Gesundheitsbereich am Beispiel der stationären Altenpflege. In: Kattein, M. & Vonken, M. (Hrsg.). Zeitbetrachtungen. Bildung – Arbeit – Biografie. Festschrift für Rudolf Husemann. Bern: Peter Lang Edition. S. 155-166.

Kaufhold, M. (2013). Kompetenzmanagement in der Zeitarbeit/Personaldienstleistung. In: Dobischat, R., Düsseldorf, Chr. & Wolf, B. Kompetenzmanagement und Qualifizierung in der Zeitarbeit. Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Verbundprojekt „Bildungszeit - Wachstumsbranche Zeitarbeit: Handlungsfelder, Kompetenzentwicklung, Bildungsprofile“ 2008 - 2010. Norderstedt: Books of Demand. S. 164-225.

Kaufhold, M. & Fischer, H. (2013). Qualifizierung und Weiterbildung in der Zeitarbeit. In: Bornewasser, M. & Zülch, G. Arbeitszeit – Zeitarbeit. Flexibilisierung der Arbeit als Antwort auf die Globalisierung. Heidelberg: Springer Verlag. S. 361-379.

Kaufhold, M., Rosowski, E. & Schürmann, M. (Hrsg.) (2014). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag.

Kaufhold, M. & Rosowski, E. (2014). Aus-, Fort- und Weiterbildung in den Pflegeberufen. Herausforderungen und Perspektiven. In: Kaufhold, M., Rosowski, E. & Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 253-268.

Kaufhold, M., Knigge-Demal, B. & Makowsky, K. (Hrsg.) (im Erscheinen). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen – Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag.

Kaufhold, M., Makowsky, K. & Rosowski, E. (im Erscheinen). Forschungsförderung unter der Perspektive von Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsfachberufen. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B. & Makowsky, K. (Hrsg.). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen – Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag.

Makowsky, K. (2013). Erleben und Erwartungen adipöser Frauen in geburtshilflichen Phasen an Hebammen und ÄrztInnen. In: Makowsky, K. & Schücking B. (Hrsg.). Was sagen die Mütter? Qualitative und quantitative Forschung rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett Weinheim: Juventa Verlag. S. 60-80.

Makowsky, K. (2013). Qualitative und quantitative Forschung - zwei unterschiedliche Herangehensweisen zur Erfassung sozialer Wirklichkeit. In: Makowsky, K. & Schücking B. (Hrsg.). Was sagen die Mütter? Qualitative und quantitative Forschung rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Weinheim: Juventa Verlag. S. 14-29.

Makowsky, K. & Schücking B. (Hrsg.) (2013). Was sagen die Mütter? Qualitative und quantitative Forschung rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Schriftenreihe Gesundheitsforschung. Weinheim: Juventa Verlag.

Makowsky, K. & Schücking, B. (2013). Erleben der Betreuung durch Familienhebammen aus der Perspektive (werdender) Mütter in psychosozial belastenden Lebenslagen. In: Makowsky, K. & Schücking B. (Hrsg.). Was sagen die Mütter? Qualitative und quantitative Forschung rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Schriftenreihe Gesundheitsforschung. Weinheim: Juventa Verlag. S. 168-185.

Nauerth, A., Rechenbach, S. & von der Heyden, R. (2014). Kompetenzorientiert Hochschullehre – Implikationen des Forschungsprojekts Transitionen. In: Kaufhold, M., Rosowski, E. & Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 149-165.

Nauerth, A., von der Heyden, R., Rechenbach, S. & Shamsul, B. (im Erscheinen). Gestaltung von Übergängen auf dem Weg der Professionalisierung. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B. & Makowsky, K. (Hrsg.). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen – Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag.

Roebbers, S. & Makowsky, K. (im Erscheinen). Nutzerorientierung als Bestandteil professioneller Praxis – am Beispiel der Kinder psychisch kranker Eltern. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B. & Makowsky, K. (Hrsg.). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen – Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag.

Schürmann, M. & Grebe, C. (2014). Psychometrische Überprüfung eines Instruments zur Einschätzung pädagogischer Handlungskompetenzen. In: Kaufhold, M., Rosowski, E. &

Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 193-227.

Schürmann, M. & Freese, Ch. (im Erscheinen). Chancen und Herausforderungen der Lernortkooperation im dualen Bachelor Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B. & Makowsky, K. (Hrsg.). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen – Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag.

Trompetter, E. (2014). Die Altenpflegehilfeausbildung aus Sicht der Lernenden und Lehrenden. In: Kaufhold, M., Rosowski, E. & Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 285-308.

Walkenhorst, U. & Nauerth, A. (2014). Gesundheitsbezogene Hochschuldidaktik – ein Dilemma in der didaktischen Diskussion. In: Kaufhold, M., Rosowski, E. & Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 133-148.

Weyland, U. (2013). Entwicklung von Projektkompetenz als Aufgabe einer zukunftsorientierten Lehrerbildung - Herausforderung für die universitäre Lehrerbildung. In: Schumacher, C., Rengstorf, F. & Thomas, C. (Hrsg.). Projekt: Unterricht, Projektunterricht und Professionalisierung in der Lehrerbildung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 221-250.

Weyland, U. & Grunau, J. (2013). Kompetenzorientierung in der Berufsbildung - Aktuelle Entwicklungen und Initiativen. In: Kersten, E. & Kuhnke, R. (Hrsg.). Lernfeld Rettungsdienst – Wege zum handlungsorientierten Unterricht. Edewecht: Verlagsgesellschaft Stumpf und Kossendey mbH. S. 25-38.

Weyland, U. & Klemme, B. (2013). Qualifizierung des betrieblichen Ausbildungspersonals – aktuelle Herausforderungen für therapeutische Gesundheitsberufe. In: bwp@ Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013, Fachtagung 10, hrsg. v. Bonse-Rohmann, M. & Weyland, U., S. 1-17. Online: http://www.bwpat.de/ht2013/ft10/weyland_klemme_ft10-ht2013.pdf.

Weyland, U. & Reiber, K. (2013). Lehrer/-innen-Bildung für die berufliche Fachrichtung Pflege in hochschuldidaktischer Perspektive. In: Faßhauer, U., Fürstenau, B. & Wuttke, E. (Hrsg.). Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2013. Berlin & Toronto: Schriftenreihe der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). S. 189-202.

Weyland, U., Schürmann, M., Shamsul, B. & Schindwein, D. (2014). Übergänge erleichtern und Studienerfolge sichern-Ansätze des BMBF-Projektes bequaSt. In: Kaufhold, M., Rosowski, E. & Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag, S. 167-192.

Wittmann, E., Weyland, U., Nauerth, A., Döring, O., Rechenbach, S., Simon, J. & Worofka, I. (im Erscheinen, Frühjahr 2014). Kompetenzerfassung in der Pflege älterer Menschen – Theoretische und domänenspezifische Anforderungen der Aufgabenmodellierung. In: Seifried, J., Faßhauer, U. & Seeber, S. (Hrsg.). Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2014. Opladen u.a.: Verlag Barbara Budrich. Seitenangabe folgt.

Weyland, U. (im Erscheinen, Frühjahr 2014). Schulische Praxisphasen im Studium – professionalisierende oder deprofessionalisierende Wirkung? In: Brandt, W., Naeve, N. & Seeber, S. (2014). Festschrift anlässlich des 60. Geburtstages von Tade Tramm. „Lehrerbildung und Unterrichtsentwicklung aus der Perspektive des lernenden Subjekts.“ Paderborn. Seitenangabe folgt.

Weyland, U. & Bonse-Rohmann, M. (im Erscheinen, Frühjahr 2014). Zukunft der beruflichen Bildung in den Gesundheitsfachberufen – Antworten auf den Fachkräftemangel und Konsequenzen für die Gestaltung der Arbeit im Zeichen des demographischen Wandels. In: Münk, D., Brucherseifer, M. & Walter, M. (2013) (Hrsg.). Hochschultage Berufliche Bildung 2013 (genauer Titel folgt). Bonn, genaue Seitenangaben folgen.

Weyland, U. & Wittmann, E. (2014). Praxissemester in den Bundesländern – aktuelle Bestandsaufnahme, empirische Befunde und kritische Fragen. In: Wirtschaft und Erziehung, 66, H. 2, S. 43-48.

Berichte aus Forschung und Lehre

Herausgeber:

FH Bielefeld

Fachbereich Wirtschaft und und Gesundheit
InBVG – Institut für Bildungs- und
Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich

Copyright:

Marisa Kaufhold
Katja Makowsky
Annette Nauerth
Elke Rosowski (Hrsg.)

April 2014

ISSN 1433 - 4461